210. Freitag den 9. September 1859. 210.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Sept. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. v. Alvensleben zu Berlin das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Regierungspräsidenten v. Bardeleben zu Minden den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Schullehrer und Küster Knebel zu Nippern, im Kreise Neumarkt, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Tagelöhner Wachtmann zu Groß-Küdde, im Kreise Neustettin, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner in Folge des Ablebens des Ministers v. Massow, dem Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath v. Obstfelder interimistisch die Leitung des königlichen Hauses zu übertragen; und den bisherigen Vicekonsul F. Fölzer in Porto Alegre zum Konsul daselbst zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Freitag, 9. Sept. Der heutige „Moniteur" bringt einen sehr bemerkenswerthen Artikel über die Verhältnisse der mittel-italienischen Herzogthümer. Zunächst entwickelt derselbe die Thatsachen, welche den Frieden von Villafranca herbeigeführt. Dann heißt es: Die Fürsten Mittel-Italiens werden nicht durch die Hülfe fremder Truppen wieder in den Besitz ihrer Länder gesetzt werden; und wenn das nun nicht geschieht, so ist Oestreich seiner Verbindlichkeiten los und ledig. Man wünscht einen Kongreß, aber es ist kaum glaublich, daß Italien durch denselben in eine bessere Lage kommen würde. Das einzige Mittel würde dann noch der Krieg sein. Allein Italien möge sich nicht täuschen: Frankreich allein führte den Krieg für eine Idee, und Frankreich hat seine Aufgabe gelöst. (? Der französische telegraphische Auszug läßt mehrere Stellen des Artikels nicht recht klar werden. D. Red.)

(Eingegangen 9. Sept., 12 Uhr 45 Min. Nachm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 8. Sept. [Das Zwei-Kaiser-Bündniß; Preußens deutsche Politik; das Ministerium des königl. Hauses.] Das angekündigte Zusammentreffen der Kaiser von Oestreich und Frankreich giebt den diplomatischen Kreisen viel zu reden. Man war besorgt, als die beiden Herrscher mit gewaltigen Heeren sich gegenüberstanden und den Kriegsbrand über ganz Europa auszubreiten drohten. Jetzt fängt man wieder an zu fürchten, daß die Freundschaft zwischen Beiden allzu innig werden und den Interessen der Nachbarländer gefährlich werden könnte. Die letztere Besorgniß erscheint etwas voreilig, zunächst schon deshalb, weil die Zusammenkunft selbst nur noch Projekt, nicht Thatsache ist. Sollte indeß das Projekt sich auch verwirklichen, so darf man doch mit Gewißheit annehmen, daß nicht die Sehnsucht nach Freundschafts-Ergüssen und nicht die Begier nach welterschütternden Unternehmungen die beiden Fürsten zusammenführt, sondern das Bedürfniß, das improvisirte Werk von Villafranca, welches sich den Ereignissen gegenüber nicht stichhaltig erweist, für die Tages-Nothdurft auszubessern. Die Zusammenkunft der Kaiser ist vor allen Dingen ein Armuthszeugniß für die Züricher Konferenz oder, wenn man will, für den Frieden von Villafranca. Einsichtige Politiker glauben allerdings daran, daß Oestreich durch ein einiges Bündniß mit Frankreich seine Stellung zu verbessern und, wo möglich, Ersatz für seine Verluste zu erlangen sucht. Doch stehen einem sochen Bunde, ehe er in das Leben treten und Gefahr bringen kann, so viel natürliche Hindernisse entgegen, daß Europa die Umarmungen der beiden Kaiser füglich ignoriren darf. — Man erwartet in nächster Zeit eine offizielle Antwort auf die bekannte Stettiner Adresse in der deutschen Angelegenheit. Die Sache hat ihre Schwierigkeit, da Preußen nicht in der Lage ist, die Sympathien zu ersticken oder auch nur abzukühlen, welche zu seinen Gunsten laut werden, während die Regierung auch um jeden Preis den Verdacht meiden muß, als sei sie bemüht, die deutsche Bewegung künstlich anzuregen oder zu unterhalten. Wenn die Bewegung nachhaltig wirken und auch auf das Ausland Eindruck machen soll, so muß sie frei walten, und es muß vor Aller Augen klar werden, daß die Bestrebungen zu Gunsten einer größeren Konzentration Deutschlands unter preußischer Leitung nicht für spezifisch preußische Zwecke wirken, sondern aus der tiefen Erkenntniß der wahren Bedürfnisse Deutschlands hervorgehen. Man darf annehmen, daß die Kundgebung der Regierung diesen Rücksichten die gebührende Rechnung tragen wird. — Die Stellung des Geh. Ober-Finanz-Raths v. Obstfelder an der Spitze des Ministeriums des königlichen Hauses ist jedenfalls nur provisorischer Art. Für die eigentliche Amtsnachfolge des Herrn v. Massow werden jetzt mehrere Kandidaturen aufgestellt. Außer dem Staatsminister v. Auerswald tritt besonders der Name des Wirklichen Geh. Rathes Grafen Redern in den Vordergrund.

☾ Berlin, 8. Sept. [Vom Hofe; Mancherlei.] Die Königin wurde heute hier erwartet, weil man glaubte, sie würde den Besuch der Großfürstin Helene, welche morgen früh nach Petersburg abreist, erwiedern; die hohe Frau kam jedoch nicht von Potsdam nach Berlin, dagegen traf die Frau Prinzessin Friedrich Karl hier ein, begab sich in das russische Gesandtschaftshotel, stattete der Frau Großfürstin einen Besuch ab und kehrte schon nach einer ½ Stunde wieder nach Potsdam zurück, in Begleitung des Prinzen Albrecht (Sohn), der Vormittags der Felddienstübung des Garde-Dragonerregiments in der Umgegend von Britz beigewohnt hatte. — Der Prinz Friedrich von Württemberg, welcher seiner erlauchten Schwester bis hierher das Geleit gegeben hatte, ist heute Abend nach Stuttgart zurückgekehrt; bei seiner Abreise war der Prinz August von Württemberg und der württembergische Gesandte auf dem Bahnhofe anwesend. — Der diesseitige Gesandte am Petersburger Hofe, v. Bismarck-Schönhausen, welcher mit seiner Gemahlin einige Wochen im Bade Gastein verweilt und sich jetzt einige Tage in Frankfurt a. M. aufgehalten hatte, ist gestern Abend von dort hier eingetroffen und machte heute Vormittags dem Staatsminister v. Auerswald und dem Grafen v. Perponcher, welcher den Minister v. Schleinitz vertritt und darum täglich von Potsdam nach Berlin kommt, seine Besuche; der königliche Militärbevollmächtigte am Petersburger Hofe, Oberstlieut. Frhr. v. Loen begab sich Mittags zum Gesandten in das Hotel und begrüßte ihn daselbst. Wie es heißt, wird Herr v. Bismarck zunächst auf sein Gut gehen und erst nach der Rückkehr des Prinz-Regenten sich auf seinen Posten zurückbegeben. — In diesen Tagen waren hier mehrere russische Würdenträger anwesend, welche insgesammt die Ehre hatten, von der Großfürstin Helene empfangen zu werden; sie gingen von hier theils nach Ostende, theils nach Interlaken ab. — Personen von dem Hofstaate des Prinzen Friedrich Wilhelm sind bereits von hier nach Schloß Erdmannsdorf vorausgegangen, um für den bevorstehenden Besuch des prinzlichen Paares dort die nöthigen Vorbereitungen zu treffen; wahrscheinlich werden die hohen Herrschaften schon am Montag die Reise nach Schlesien antreten, auf der Bahn bis Bunzlau fahren und sich dann mit Extrapost über Löwenberg, Spiller und Hirschberg nach Erdmannsdorf begeben. — Wie bekannt, hatte unsre Stadt bei der Mobilmachung etwa 1000 Pferde zu stellen. Obwohl in den Auktionen, die in diesen Tagen hier stattgefunden haben, die gut konservirten Pferde zu ziemlich hohen Preisen verkauft wurden, so wird doch der Ausfall, den die Stadt im Durchschnitt pro Stück erlitten hat, auf 70 Thaler angegeben; ein allerdings sehr fühlbarer Verlust. Die meisten Pferde sollen sich nur sehr schwer an das harte Futter haben gewöhnen können. — Die plötzlichen Todesfälle dauern bei uns fort und man will wissen, daß die gefürchtete Cholera schon bei uns eingezogen sei und ihre Opfer fordere. (Von andrer Seite wird das übrigens entschieden verneint. D. Red.) Auf dem Potsdamer Bahnhofe ist ein Assistent, ein noch junger Mann, wieder plötzlich gestorben; gestern Nachmittags klagte er über Unterleibsstörungen, nahm zu Portwein seine Zuflucht, ging Abends nach seiner Wohnung und war heute früh todt. Immer scheint bei diesen plötzlichen Todesfällen eine Erkältung vorangegangen zu sein, die man sich bei dem jetzt eingetretenen unbeständigen Wetter nur zu leicht zuziehen kann. — Amtlichen Ermittelungen zufolge betrug im Jahre 1858 die Zahl der in Berlin vorgekommenen Selbstmorde 106; im Jahre 1857 105. — Nach amtlichen Ermittelungen und sonstigen zuverlässigen, resp. sachverständigen Beobachtungen steht fest, daß unter den Bewohnern Berlins während der letzten Jahre die Schwindsucht in auffallender Weise zugenommen hat. So starben im vorigen Jahre nur in der Elisabeth-Parochie 213 Personen an der Schwindsucht, eine Erscheinung, die zweifelsohne in dem Umstande ihre Erklärung findet, daß diese Parochie zum großen Theile aus Weberfamilien besteht. Ueberhaupt starben während des Jahres 1858 in Berlin an der Schwindsucht 2529 Personen, im Jahre 1857 sogar 2714 Personen; von denen ebenfalls die Mehrzahl auf die von Weber-, Tuchmacher- und Raschmacherfamilien bewohnten Stadttheile trifft.

— [Die Gehaltserhöhung der richterlichen Beamten.] Die „Pr. Z." schreibt: Die in der „Köln. Ztg." vom 7. d. enthaltene Mittheilung, daß in einzelnen Appellationsgerichtsbezirken den richterlichen Beamten die von den letzten Kammern mit Zustimmung des Landes beschlossene und mit Allerhöchster Genehmigung bereits in den diesjährigen Etat aufgenommene Gehaltserhöhung bis zur Stunde vorenthalten sei (s. gestr. Z.), bedarf der Berichtigung. Bereits im März d. J. war den Präsidien der sämmtlichen Obergerichte bei Zufertigung der Kassenetats für das laufende Jahr von dem Justizminister bemerklich gemacht worden, daß die Disposition über die sämmtlichen neuen Etatserhöhungen bis zur Publikation des Gesetzes über die Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1859 ausgesetzt bleiben müsse. Als hiernächst das betreffende Gesetz vom 23. Mai d. J. durch die Gesetzsammlung vom 30. desselben Monats veröffentlicht war, beantragten nach und nach die einzelnen Appellationsgerichte die Bewilligung der für die richterlichen Beamten ihrer Departements zulässig gewordenen Zulagen, und es ist sodann Seitens des Justizministers diese Bewilligung auf die einzelnen Anträge verfügt worden. Nur für das Departement Hamm blieben diese Anträge aus. Das dortige Appellationsgericht wurde deshalb mittelst Verfügung vom 8. August d. J. aufgefordert, die Vorschläge baldigst einzureichen. Unterm 10. August berichtete das Appellationsgericht, und unterm 14. desselben Monats ging dieser Bericht beim Justizministerium ein. Mittelst Verfügung vom 30. August erfolgte demnächst die Vertheilung an die Richter des gedachten Departements, und wurde das Appellationsgericht zu Hamm gleichzeitig angewiesen, die betreffenden Richter von den erfolgten Bewilligungen in Kenntniß zu setzen und wegen Zahlung der Zulagen die Salarienkassen der Kreisgerichte mit Anweisung zu versehen. Gegenwärtig ist kein einziges Departement vorhanden, in welchem den richterlichen Beamten die durch den Etat für 1859 ausgesetzten Besoldungserhöhungen vorenthalten wären.

— [Die Anstellungsberechtigung jüdischer Glaubensgenossen.] Die „BHZ." schreibt: Man erinnert sich aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in der letzten Sessionsperiode, daß auch das gegenwärtige Ministerium an dem Beschlusse des königl. Staatsministeriums vom 9. Sept. 1851 hinsichtlich der Anstellungsberechtigung jüdischer Glaubensgenossen im Wesentlichen festhält, obgleich die Minister im Uebrigen Betreffs der Ausführung des Art. 12 der Verfassung von der Auffassung ihrer Vorgänger grundsätzlich abweichen. In mehreren uns bekannt gewordenen Fällen bleibt die Unterrichts-Verwaltung selbst hinter den Grundsätzen des gedachten Staatsministerialbeschlusses zurück. In diesem ist ausgesprochen: 1) daß den Bekennern der jüdischen Religion nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung nicht verschränkt werden könne, sich die Qualifikation zu den mittelbaren oder unmittelbaren Staatsämtern jeder Art durch Zurücklegung der gesetzlich und reglementarisch angeordneten Vorbereitungsstationen und resp. Prüfungen zu erwerben; daß aber die Erlangung dieser Qualifikation überhaupt noch kein Recht auf die Verleihung eines bestimmten Staatsamts begründe, daß es vielmehr der Beurtheilung der betreffenden Departementschefs bei Bewerbungen um ein bestimmtes Amt vorbehalten bleiben müsse, ob der Bewerber, ganz abgesehen von seinem religiösen Bekenntnisse, sich seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten nach für dieses Amt eigne. Gleichwohl wird neuerdings Schulamtskandidaten jüdischen Glaubens nicht gestattet, den zur Erlangung der Anstellungsqualifikation vorgeschriebenen Probe-Unterricht an einem Gymnasium zu ertheilen. In dem einen der vorgekommenen Fälle mußte der Kandidat, nachdem er von dem Schuldirigenten bereits zur Ertheilung des mathematischen Unterrichts zugelassen war, auf Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums den Unterricht abbrechen, und, so viel wir wissen, ist diese Anordnung vom Minister bestätigt worden. So viel wir wissen, geht die Unterrichts-Verwaltung hierin selbst über die Analogie der Praxis früherer Verwaltungen hinaus, die, an den höheren Lehranstalten wenigstens, bei dem Unterricht in den mathematischen und Naturwissenschaften auf das Bekenntniß des Unterrichtenden kein Gewicht legte. Die Verwaltung der militärischen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten geht in der Betonung des Bekenntnisses noch weiter. Sie hält an den konfessionellen Unterscheidungen selbst da fest, wo es sich nicht um die Zulassung von Lehrern, sondern um die Aufnahme von Zöglingen handelt. So wurde einem hiesigen Arzte jüdischer Religion, der für einen seiner Söhne die Aufnahme in das königl. Kadettenhaus nachsuchte, der Bescheid ertheilt, seinem Gesuche könne aus einem unmittelbaren und einem mittelbaren Grunde nicht stattgegeben werden, denn einmal erfordere das Statut des Kadettenhauses vom 21. Juni 1838 im Abschnitt 8, Litt. A Nr. 3 christliches Bekenntniß des aufzunehmenden Zöglings, und dann schrieben die Aufnahme-Bedingungen die Beibringung eines Taufzeugnisses vor. Auch die von einem jungen Manne nachgesuchte Zulassung zum Dienst in der k. Marine ist aus konfessionellen Gründen abgelehnt worden.

— [Die Durchgangszölle im Zollverein.] Die „A. Z." schreibt: Von der zu Harzburg tagenden Zollkonferenz vernimmt das Publikum so gut wie nichts, trotzdem, daß dort etwelche für unser Wirthschaftsleben sehr gewichtige Fragen behandelt werden; man liefe ja Gefahr, daß der Druck der öffentlichen Meinung vielleicht eine untrügliche Beamtenweisheit modifiziren könnte! Wenn in England über Zoll- und Verkehrssachen entschieden wird, so weiß das gesammte britische Volk, was vorgeht. In Deutschland schaut die Nation gleichsam verstohlen und unerlaubter Weise durch die Thürritzen in die Konferenzzimmer, in denen über ihre nächsten Verhältnisse berathen wird. Nun, eben durch eine solche Thürritze ist es neuerdings kundgeworden, daß an eine demnächstige Aufhebung des lästigen Durchgangszolls im Zollverein nicht zu denken ist. Baden beharrt dabei, seine Zustimmung von der Aufhebung des Rhein-Oktroi abhängig zu machen, und soll seine Auffassung der Dinge in einer ausführlichen Denkschrift motivirt haben. Hessen und Nassau dagegen wollen nur gewisse Ermäßigungen der Flußabgabe bewilligen, indem sie ebenfalls in einer Denkschrift nachzuweisen suchen, wie trotz der Oktrois und der konkurrirenden Eisenbahnlinien der Rheinverkehr im steten Steigen begriffen ist. Duobus litigantibus tertius gaudet, der französische Zwischenhandel zieht von diesem Zank den Vortheil. Die Nation als solche hat sich jedoch darum gar nicht zu kümmern. Es könnte ihr ja sonst etwa einfallen, auf Subskriptionsweg einige Millionen Franken zur Ablösung der hessisch-nassauschen Quote aufzubringen, oder mittelst eines Komité's dem deutschen Transithandel nach der Schweiz die unseligen 17½ Kreuzer per Centner zu vergüten, damit nur dieses heillose büreaukratisch-partikularistische Spiel mit den deutschen Gesammtinteressen endlich einmal aufhöre! Gott bewahre uns in Gnaden, was geschehen doch noch für Dinge in Deutschland, und wir wollen ein mächtiges Volk werden!

Brandenburg, 8. September. [Wahlagitation.] Man schreibt der „N. Z.": Die aus der „Voss. Z." entnommene Einladung des Herrn v. Arnstedt an die Wahlmänner unseres Kreises zur Vorbesprechung (s. Nr. 208) theilt der betreffende Korrespondent mit, um die Art und Weise zu kennzeichnen, in der für den Justizrath Wagener geworben wird. Indessen, da diese Ansprache jedenfalls das Verdienst der offenen Parteinahme gegen die Regierung hat, so kann sie die Wähler über die einzunehmende Stellung nicht beirren. Wenn aber an der Spitze des sogenannten konservativen Wahlkomité's für Brandenburg, das schon bei Herrn v. Rönnes Wahl für Herrn Wagener agitirte, der Oberbürgermeister Brandt, der Bürgermeister Sprengel, der Staatsanwalt Voigt, der Kreisgerichtsdirektor Steinbeck, der Stadtverordnetenvorsteher, mit Einem Worte fast alle Spitzen der Behörden, selbst der höchste Eisenbahnbeamte im Orte, stehen, so muß allerdings die Wahlmannschaft irre werden, was sie zu thun hat, um die Regierung, mit der die Majorität gern gehen möchte, zu unterstützen. Da die Kandidaten der liberalen Partei, Kreisrichter Parrisius und

General v. Stavenhagen, jedenfalls unter der Unsicherheit leiden, welche unter den vorgedachten Umständen über die Intentionen der Regierung herrscht, so kann leicht aus solcher Unklarheit unsrer Zustände ein Resultat hervorgehen, das von den Gegnern der Regierung sonst nicht würde erreicht werden. (N. Z.)

Breslau, 8. Sept. [Oberschlesische Eisenbahn.] Auf der zum 30. Sept. anberaumten Generalversammlung wird auch ein Antrag mehrerer Aktionäre zur Berathung kommen, die Ausführung des Baues der Posen-Bromberger Bahn betreffend. Der „Br. Z.“ zufolge wird der Antrag lauten: „die nächste Generalversammlung solle auf den Bau der Bahn von Posen nach Bromberg Verzicht leisten“, wobei zu bemerken bleibt, daß die Generalversammlung nach den Statuten, resp. nach dem Ueberlassungsvertrage vom Jahre 1856 nur die Berechtigung hat, den bezüglichen Antrag als ihren Wunsch zum Ausdruck zu bringen. Bezüglich der rechtseitigen Oderuferbahn ist bekanntlich Seitens des Oberpräsidenten von Schlesien an die k. Direktion der oberschlesischen Bahn die Aufforderung ergangen, einen Präklusivtermin zu bestimmen, bis wohin sie den Bau der Bahn beginnen wolle. Die k. Direktion fand sich nicht in der Lage, das seiner Zeit der oberschlesischen Bahn eingeräumte Vorrecht zum Bau der rechtseitigen Oderuferbahn schon jetzt aufzugeben, da sich andere Bewerber noch nicht gemeldet haben. Es ist darauf Seitens des Oberpräsidenten die k. Direktion aufgefordert worden, das Gutachten des Verwaltungsrathes hierüber einzuholen. Wie die „Br. Z.“ vernimmt, soll dies dahin abgegeben worden sein, daß der Verwaltungsrath weder im Interesse der Gesellschaft noch in national-ökonomischer Beziehung den Bau jener Bahn für zweckmäßig erachte und daher schon jetzt auf das Vorrecht verzichte; zugleich soll die Bitte ausgesprochen worden sein, die Annahme der Verzichtleistung Seitens der hohen Staatsbehörden durchzuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Beschlüsse des Verwaltungsrathes den Beweis geben, wie sehr derselbe wünscht, daß das Unternehmen nicht mehr erweitert wird.

Stettin, 7. Sept. [Prinz Friedrich.] Gestern erhielt die „Grille“ Ordre, heute Abend in Putbus einzutreffen. Dieselbe ging heute Morgen dahin ab und wird morgen mit dem Prinzen Friedrich an Bord hier wieder eintreffen. Der Prinz setzt seine Reise unmittelbar nach Berlin weiter fort. (N. St. Z.)

Oestreich. Wien, 7. Sept. [Tagesnotizen.] Der Personen- und Waarenverkehr auf der Bahnstrecke zwischen Venedig und Casarsa, Venedig und Verona und weiter nach Mantua und Peschiera ist am 30. v. M. wieder eröffnet worden, und Geld- und Waarensendungen mit der Mallepost nach Udine und Friaul werden wieder anstandslos angenommen und weiter befördert. — Die östreichische Regierung hat mit der russischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft zu Odessa, welche eine regelmäßige Dampfschifffahrt auf dem Dniestr von Zwaniec bis zur Grenze Oestreichs einführt, und die nöthigen Schiffe bereits besitzt, Verhandlungen angeknüpft, damit die Gesellschaft ihre Fahrten auch auf den zum östreichischen Gebiet gehörigen Theil des Dniestr ausdehne, in welchem Falle sie sich dazu erboten hat, die Ausreinigung und Regulirung des betreffenden Flußbettes auf ihre Kosten bewirken zu lassen. — Wie das „F. J.“ vernimmt, sind gegenwärtig von dem östreichischen Truppenbestande in Italien im Ganzen bei 200,000 Mann aus dem venetianischen Königreiche zurückgezogen worden, wovon 100,000 Mann auf der Südbahn befördert und der Rest auf den gewöhnlichen Straßen zurückmarschirt sind. Es wird von unterrichteter Seite angenommen, daß gegenwärtig noch in und um Italien eine Armee von 120,000 Mann konzentrirt steht, welche die erste und zweite Armee bilden. — Den in Paris erscheinenden Zeitungen „La Patrie“, „Le Pays“, „Le Messager de Paris“, „Le Courrier de Paris“, „Le Constitutionnel“ ist der Postdebit im ganzen Umfange der östreichischen Staaten wieder gestattet. — Wie verlautet, werden nun auch bei Handhabung des Theatergesetzes resp. der Censur der zur Aufführung bestimmten Stücke wesentliche Erleichterungen eintreten. Die Theaterdirektoren beabsichtigen, betreffenden Orts eine diesfällige motivirte Vorstellung einzureichen. — Da die Aufnahme mittelloser weiblicher Waisen von Offizieren und Beamten in den Militärstiftungen an einen Revers geknüpft ist, wonach nicht-katholische Aspirantinnen während ihres Aufenthaltes in der Anstalt in der römisch-katholischen Religion zu unterrichten und zu erziehen sind, so hat das evangelische Ober-Konsistorium von Siebenbürgen deshalb ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, eine entsprechende Zahl von Militär-Stiftungsplätzen auch für die evangelische Kirche zu bestimmen und anzuordnen, daß bei den Konkursausschreibungen der die Gewissen beirrende Punkt jenes Reverses weggelassen werde. — Gelegentlich der ministeriellen Erledigung der Jahres-Schulberichte sind die sämmtlichen Bezirksämter aufgefordert worden, ihren ganzen Einfluß der Hebung des Volksschulwesens zuzuwenden und insbesondere da einzuschreiten, wo die Bevölkerung der bessern Einsicht widerstrebt. Zugleich wurde angeordnet, bei Weigerungsfällen die gesetzlich vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln in Anwendung zu bringen. — Die von Seite kleinerer Gemeinden zahlreich einlangenden Gesuche wegen Errichtung von Realschulen wurden im Allgemeinen dahin beschieden, daß solchen Wünschen nur dann willfahrt werden könne, wenn die Kosten der Errichtung von Realschulen aus Privatmitteln gedeckt erscheinen, weil die Errichtung von Realschulen auf Staatskosten nur in Haupt- oder größeren Städten erfolgen könne.

— [Die Emanzipation der Juden] erfreut sich der besten Aussichten. Der Vorstand der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde machte in den letzten Tagen dem Ministerpräsidenten Grafen Rechberg seine Aufwartung, um demselben die Angelegenheiten der Israeliten ans Herz zu legen. Der Minister entließ die Vorsteher, nachdem er ihren Vortrag wohlwollend angehört, mit den befriedigenstend Zusicherungen. Am 2. hatten die Juden dem Minister des Innern ihre Aufwartung gemacht und ähnliche Zusicherungen erhalten. Graf Goluchowski, der aus der Schule des Grafen Stadion hervorgegangen, theilt, wie man hört, in der Judenfrage die Ansichten dieses Staatsmanns, und betrachtet die Judenemanzipation ebenso wie Stadion als eine unabweisliche Nothwendigkeit. Graf Stadion äußerte sich seiner Zeit über die Judenfrage in folgender Weise: „Der Kremsierer Reichstag will die Juden nicht emanzipiren; wir wollen der Welt zeigen, daß wir liberaler sind, als der Reichstag.“ Die volle Emanzipation der Juden hat namentlich in den polnischen Provinzen ihre großen Schwierigkeiten. (A. Z.)

— [Perlenfischerei in Böhmen.] Der Wotawa-Fluß in Böhmen ist reich an Perlen und Horazdowic ist der Ort, in dessen Umgegend die kostbarsten derselben gefunden werden. Aber selbst bei Horazdowic giebt es nur eine nicht große Flußstrecke, wo die Perlen gedeihen; dieselbe ist ein Eigenthum des Fürsten Kinsky, dem daher auch ausschließlich das Recht zur Perlenfischerei zusteht. Die Fischerei wird alle vier oder fünf Jahre vorgenommen; heuer fand sie am 26. und 27. August und zwar mit dem günstigsten Erfolge statt, denn in 24,540 Muscheln fand man 706 Perlen, worunter mehrere rothe und halbweiße, dann 76 reinweiße. Der Werth dieser Letzteren wird auf mindestens 1000 Fl. geschätzt.

— [Die deutschen Einwanderer in Ungarn.] Das unglückliche Loos der norddeutschen Einwanderer in Ungarn hat bekanntlich schon mehrfach die öffentliche Theilnahme in Anspruch genommen. Man wird sich noch der schweren und leider unwiderlegt gebliebenen Anklagen der „Neuen Hann. Ztg.“ erinnern über die vielfachen Betrügereien seitens östreichischer Agenten, deren Beute die norddeutschen Einwanderer in Ungarn geworden sind. Die „Oestr. Zeitung“ veröffentlicht jetzt eine ausführlichere Mittheilung aus Pesth, welche ebenfalls zur Warnung gegen die Auswanderung nach Ungarn dienen mag. „Mit raschen Schritten“, heißt es in dem Briefe, „gehen die Kolonisten der Verarmung entgegen. Zwar lassen sich eine Menge Gründe für die eigene Schuld derselben vorbringen; daß sie sich nicht an bekannte, sachverständige Männer für die Akquisition ihrer Grundstücke wandten; daß sie sich nicht in der Bebauung ihrer Ländereien nach den durch Klima und Bodenbeschaffenheit bestimmten Vorschriften richten, sondern starr den Gebräuchen ihrer Heimath folgen wollten; daß sie im Allgemeinen zu wenig fleißig waren. Alle diese Vorwürfe entlasten aber Diejenigen nicht, welche zuerst den Kolonisten die akquirirten Ländereien für einen zu hohen Preis aufbürdeten, entlasten namentlich nicht jenen Grundbesitzer, welcher einer Abtheilung derselben in der Nähe von Debreczin leichten Sandboden um, wie gesagt, viel zu hohern Preis gegen Ratenzahlung abtrat und nun, nachdem es den Kolonisten in Folge des hohen Bodenpreises und verunglückter Ernten nicht möglich ist, den Verfolg der Einzahluug einzuhalten, sie der Pfändung unterwerfen will, anstatt ruhig auf bessere Zeiten zu warten. Ein derartiges Vorgehen muß die Einwanderung nach Ungarn unbedingt kompromittiren.“

Triest, 5. Sept. [Aus Korfu und Sicilien.] Nachrichten von Korfu vom 28. August theilen mit, daß das jonische Parlament bis zum nächsten 10. Dezember vertagt ist. — Man schreibt aus Palermo vom 29. August, daß Sicilien vollständig ruhig ist. (?)

Venedig, 5. Sept. [Schiffshebung.] Der eine der beiden am Lidoeingang versenkten Lloyddampfer „Roma“ ist gestern von den Meistern und Arbeitern des kaiserlichen Arsenals glücklich emporgehoben worden. Der Schiffskörper und die Maschinen sind unversehrt.

Bayern. München, 7. Sept. [Bayrische Militärzustände.] Eine sonderbare Entschließung hat jüngst der Kriegsminister erlassen. Vor ein paar Jahren wurde ein neues Exerzier-Reglement eingeführt und in der Druckerei des Ministeriums in einer zwar für den damaligen Friedensstand, aber nicht für andere Zeiten genügenden Anzahl von Exemplaren gedruckt. Bei der neuerlichen Vermehrung der Armee und besonders bei der Ernennung so vieler Offiziere zeigte sich bald ein sehr großer Mangel an Reglements-Exemplaren, und der hiesige Buchhändler Franz erbat sich daher die Erlaubniß, das Exerzier-Reglement drucken zu dürfen. Diese verweigerte der Kriegsminister, zugleich gestattete er aber die Veranstaltung einer neuen Auflage durch die ministerielle Druckerei nicht, weil die Offiziere und Unteroffiziere das Reglement von einander entlehnen könnten. Es war ein Glück, daß es zu einem Feldzuge nicht kam, denn viele junge Offiziere kannten das Exerzier-Reglement nicht genau. — Ein großer Theil der Pferde, welche in dem sogenannten Kavallerielager bei Schwabmünchen waren, ist in einem deplorablen Zustande in die Garnisonen zurückgekehrt und muß jetzt um Spottpreise verkauft werden. Ueberhaupt hat der Feldzug zwischen Lech und Iller, wie scherzweise der Ausmarsch der bayrischen Truppen genannt wird, merkwürdige Stücke zu Tage gefördert, und aus dem Munde erfahrener und intelligenter Offiziere kann man Dinge vernehmen, die man für unmöglich halten sollte. (Und Bayern gehörte in die Zahl Derer, die am meisten zu einer Kriegserklärung gegen Frankreich drängten! D. Red.)

Hannover. Goslar, 7. September. [Neu entdecktes Erzlager.] Für den Kommunion-Harz, der zu 4/7 Hannover und zu 3/7 Braunschweig angehört, und welcher den Rammelsberger Bergbau, die gittelder Eisenhütte und die Fabriken zu Oker umfaßt, ist eine neue Quelle unendlicher Reichthümer erschlossen worden. Die Erzlager des Harzes fingen nach und nach an zu versiegen, und Sachverständige haben bereits, wenn unter den jetzt festgesetzten Bestimmungen über die jährliche Ausbeute weiter gearbeitet werde, berechnet, daß in hundert Jahren der Bergbau in allen Gruben des Harzes eingestellt werden müsse, die Regierung ist deshalb schon seit Jahren dafür besorgt, die Bergleute nach überseeischen oder russischen Bergwerken auswandern zu lassen. Eben so war berechnet, daß das Erzlager des Rammelsberges in hundert Jahren erschöpft sein würde. Das Erzlager hörte auf beiden Seiten auf. Vor hundert Jahren hatte man schon einen Versuchsschacht gebaut, um zu sehen, ob das Lager nicht weiter sich ausbreite, hatte sich damals aber davon überzeugt, daß in dieser Richtung nichts mehr liege. Bei einem spätern Versuche hatte man sogar das Ende des Lagers, welches durchschnittlich eine Mächtigkeit von 30—40 Fuß hat, erreicht und war um dasselbe herumgegangen. Vor einiger Zeit wurde nun, da die Frage wieder aufgeworfen war, ob das jetzt im Bau begriffene Lager nicht doch noch weiter sich erstrecken sollte, eine Kommission von drei oberharzischen und drei unterharzischen Bergbeamten zusammengesetzt, und die Oberharzer bestanden darauf, man solle zuerst einmal den alten vor hundert Jahren getriebenen Versuchsbau wieder aufnehmen. Das geschah, und als man 30 Fuß weiter gearbeitet hatte, kam man auf eines der reichsten Erzlager, welches offenbar durch Verschiebung des Gesteins von dem alten Lager getrennt war. Bislang ist man schon 40 Fuß in dem Erzlager vorgeschritten, und es ist das Ende noch nicht erreicht. Das neu aufgefundene Erzlager soll noch reicher sein als das alte. Der Rammelsbergbau beschäftigt gegenwärtig gegen 200 Arbeiter.

Sachsen. Leipzig, 7. Sept. [Gustav-Adolf-Stiftung.] Am 29. v. Mts. hielt der Leipziger Zweigverein zur „Gustav-Adolf-Stiftung“ seine diesjährige Hauptversammlung im großen Saale der ersten Bürgerschule. Archidiakonus Dr. Tempel eröffnete dieselbe mit Gebet und einer Ansprache. Der Rechnungsabschluß des letzten Rechnungsjahres wies eine Einnahme von 130,000 Thlr. auf. Als hierauf der Kassirer des Vereins, Herr G. Rus, einen kurzen Ueberblick über die Einnahmen gegeben und selbige auf 2250 Thlr. veranschlagt hatte, wurde ihm hinsichtlich der vorjährigen Rechnung Decharge ertheilt. Da von erwähnter Einnahme dem Zweigvereine die Vertheilung eines Drittels (750 Thlr.) zusteht, so wurden nun aus der Zahl der 539, die sich als Bittende an den Centralverein gewendet haben, 8 hülfsbedürftige Gemeinden zur Unterstützung vorgeschlagen. Nachdem die Herren Landmann, Advokat Prasse, M. Gräfe, Dr. Wille und Dr. Tempel die Bedrängniß der evangelischen Gemeinden in Prag, Sitthard in Holland Klagenfurt und Cilly in Kärnthen und Steiermark, Ham und Gosau in Westfalen und Oestreich und Zauchtel und Schladming in Mähren und Steiermark mit eindringlichen Worten geschildert hatten, wurden für Prag 150 Thlr., für Sitthard 80 Thlr., für Klagenfurt 100 Thlr., für Cilly 50 Thlr., für Ham 60 Thlr., für Gosau 100 Thlr., für Zauchtel 60 Thlr. und für Schladming 100 Thlr. einstimmig von der Versammlung bewilligt. Der annoch verbleibende Rest soll Prag zukommen. Für die in Zschopau abzuhaltende Hauptversammlung wurden schließlich als Abgeordnete die Herren G. Rus, Dr. Paul Möbius und Bankier Keil gewählt, so wie 50 Thlr. zu dem dort auszuübenden Liebeswerke bestimmt.

Baden. Karlsruhe, 7. Sept. [Die Bundesreformfrage.] Daß in Baden die politische Richtung der offiziösen Blätter keineswegs von den gebildeten Ständen der Bevölkerung durchweg getheilt wird, bezeugt uns wiederum die neueste Nummer des „Mannheimer Journals“. Diesem Blatte sind „aus erprobter, gewandter und obendrein badischer Feder“ in den eben vergangenen Wochen eine Reihe von Artikeln zugekommen, in welchen die gegenwärtige deutsche Tagesfrage, die Möglichkeit und Nothwendigkeit einer Bundesreform ꝛc. des Weiteren besprochen und insbesondere gegen die Auffassung und Behandlung dieser Dinge seitens verschiedener badischer Blätter Verwahrung eingelegt ward. Namentlich wurde darin die Idee einer Trias bekämpft und die Unmöglichkeit sowohl wie die Zweckwidrigkeit derselben nachgewiesen.

Bremen, 7. Septbr. [Bedeutung des bremischen Handels; Cholera in Brake.] Daß die Küsten der Nordsee für Deutschland von der höchsten Wichtigkeit sind, läßt sich durch Zahlen am besten beweisen. Im Jahre 1829 kamen auf der Weser für Bremen 881 Schiffe an, im Jahre 1858 aber 2354. Im Jahre 1829 betrug die Einfuhr von Baumwolle nicht mehr als circa 1½ Million Pfd., im vorigen Jahre aber 50 Millionen Pfd.; ebenso wurden 1829 nur 5 Mill. Pfd. Reis eingeführt, während im vorigen Jahre die Einfuhr 54 Mill. Pfd. betrug. In gleichem Verhältniß hat die Ausfuhr mancher Artikel, die im Innern von Deutschland fabrizirt werden, zugenommen. Schifffahrt und Handel nehmen also einen immer größern Aufschwung, aber an einen Schutz der Küsten und an eine deutsche Flotte wird in Frankfurt a. M. gar nicht gedacht. Wie sehr der Bau der Eisenbahnen an den norddeutschen Küsten vernachlässigt wird, ist weltbekannt. — In Brake ist die Cholera ausgebrochen, doch sind vom 21. bis 27. August von 7 Kranken nur 3 gestorben. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M, 7. Septbr. [Der Kongreß deutscher Volkswirthe] wird am Montag den 12. d. hierselbst eröffnet werden. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und vielseitige, sie betrifft die Fragen der Gewerbefreiheit und des Genossenschaftwesens, der Aufhebung der Wuchergesetze und der Reform des Zollvereinstarifs. In Bezug auf die letztere Reform wird die Aufhebung der Durchfuhrabgaben und der finanziell unerheblichen Zollsätze des Eingangs-Zolltarifs zur Verhandlung kommen. Zu diesen gehören die Zölle auf Getreide, Oelsaaten, Holz, Steinkohlen, Talg, Zink, Zinn und viele Gegenstände, welche für den Handel und die industrielle Thätigkeit, für letztere als Rohstoffe, von der größten Bedeutung sind. Endlich sind die Mitglieder aufgefordert, über die Zustände der Vertheilung des Grundbesitzes und die betreffende Gesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten Bericht zu erstatten. Die Tafel ist also reich gedeckt, und falls wichtige neue Fragen den Vorrang beanspruchen könnten, so steht es jedem Theilnehmer frei, am ersten Tage einen betreffenden Antrag einzubringen. Da alle vorliegenden Verhandlungs-Gegenstände recht tief in das wirthschaftliche Leben eingreifende sind, so steht eine vielseitige Theilnahme an der Versammlung zu erhoffen. (N. Z.)

— [Inspektion der Bundesfestungen.] Es findet gegenwärtig im Auftrage der Bundes-Militärkommission die jährliche Inspektion der Bundesfestungen statt. Die Inspektion der Festungen Landau und Luxemburg ist, wie wir vernehmen, bereits beendet und es wurden die Plätze in dem besten Stande befunden. Die mit der Inspektion von Ulm beauftragten Mitglieder der Bundes-Militärkommission werden, wie verlautet, morgen nach Frankfurt abreisen. Die Inspektion der Festung Rastatt soll Ende September stattfinden und dann die von Mainz folgen. (L. Z.)

Hamburg, 7. Sept. [Die Mutter des Dichters Heinrich Heine] ist am 3. d. hier in den Armen ihres Sohnes Gustav Heine an der Cholera gestorben. Die von ihrem berühmten Sohne so viel gefeierte Greisin erreichte ein Alter von 88 Jahren und gehörte zu den geistvollsten Frauen Deutschlands.

Holstein. Itzehoe, 6. Sept. [Remontepferde.] Die seiner Zeit von dem Ministerium angeordnete Bereithaltung von 1000 Remontepferden für den Fall eines Ausmarsches der holsteinschen Bundestruppen ist durch eine Ministerialverfügung vom Ende vorigen Monats wieder aufgehoben worden. (J. N.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 6. Septbr. [Direktor Feller †; industrielle Verhältnisse.] Gestern Mittag starb hier, nach längeren schmerzhaften Leiden, der Direktor der Gothaischen Handelslehranstalt, Dr. F. E. Feller, im 58. Lebensjahre. Früher Lektor der neuern Sprachen an der Universität und Lehrer an der Handelsschule zu Leipzig, wurde der Verstorbene zu Anfang dieses Jahrzehnts hierher berufen, um die Leitung einer in der kaufmännischen Welt in bestem Rufe stehenden Anstalt zu übernehmen, und er hat das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Beziehung

gerechtfertigt. Seine zahlreichen lexikalischen Schriften, haben eine weite Verbreitung und gute Aufnahme gefunden. — Nach den aus mehreren Theilen des Landes eingelaufenen Berichten haben die Zeitverhältnisse des letzten Jahres auf die industrielle Thätigkeit glücklicherweise keinen besonders störenden Einfluß ausgeübt und namentlich keine irgend bemerkenswerthe Arbeitsstockung zur Folge gehabt. Gegenwärtig sind alle Fabriken im schönsten Flor und, wie fast in jedem Jahre, so hat sich namentlich in dem letztvergangenen die Zahl der neu angelegten oder zu neuem Gebrauche eingerichteten Fabriken, Mühlen ꝛc. in den an Wasserkraft so reichen Waldthälern erheblich vermehrt. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 6. Sept. [Die Nationalschuld.] Eine im Auftrage des Hauses der Gemeinen verfaßte, 104 Seiten lange Schrift enthält eine Geschichte der englischen Nationalschuld vom Jahre 1693 an bis zum 31. März 1858. In dem ersterwähnten Jahre belief sich die fundirte Schuld auf nur 1,200,000 Pfd. St. und die nicht fundirte auf 5,534,297 Pfd. St. Die Jahreszinsen für jene betrugen 413,407 Pfd. St., die für diese 404,891 Pfd. St. Im Jahre 1858—1859 hingegen belief sich die fundirte Schuld auf 786,801,154 Pfd. St., die nicht fundirte auf 18,277,400 Pfd. St.; die Zinsen für erstere betrugen 27 Mill. 743,215 Pfd. St. Im Jahre 1793, dem Jahre, wo die französischen Revolutionskriege ausbrachen, stand die fundirte Schuld auf 234,034,716 Pfd. St., die nicht fundirte auf 13,839,718 Pfd. St. Im Jahre 1816, dem Jahre nach Abschluß des Friedens, waren die entsprechenden Zahlen 816,311,941 Pfd. St. und 44,727,108 Pfd St. Karl II. hinterließ seinem Nachfolger eine Schuld von 664,263 Pfd. St.; es war das die ursprüngliche Basis der englischen Nationalschuld, die im Jahre 1691 bereits die Höhe von 3,000,000 Pfd. St. erreichte. Durch den Krieg mit Frankreich schwoll sie im Jahre 1697 auf 14 Mill. Pfd. St. und durch den spanischen Erbfolgekrieg auf 34,000,000 Pfd. St. Der 1718 begonnene dreijährige Krieg mit Spanien brachte sie auf 54,000,000 Pfd. St. Während des 18jährigen Friedens, dessen sich das Land unter der milden Herrschaft Sir Robert Walpole's zu erfreuen hatte, sank sie auf 46,000,000 Pfd. St., erreichte aber im Jahre 1748 bereits die Höhe von 75,000,000 Pf. St. Der siebenjährige Krieg nahm die zarte Pflanze unter seine liebende Obhut und verlieh ihr ein rasches Wachsthum, denn im Jahre 1763 stand sie schon auf 130,000,000 Pfd. St. Dann that der amerikanische Krieg das Seinig, und im Jahre 1784 erfreuten sich die Engländer einer Schuld von 240,000,000. Zur vollen Entwickelung ward das hoffnungsvolle Gewächs durch den großen Krieg gegen den ersten Napoleon gebracht, indem die Schuld bis auf 860,000,000 Pfd. St. stieg. Der vierzigjährige Friede verminderte diese Summe um beinahe 100,000,000 Pfd. St., um die Hälfte davon aber schwoll sie wieder durch den russischen Krieg an, und jetzt hat England etwa 805,000,000 Pfd. St. Schulden.

— [Die Minister.] Lord Palmerston ist gestern nach seinem Gute Broadlands abgereist, nachdem er seit der Vertagung des Parlaments nie länger als zwei Tage von der Hauptstadt abwesend gewesen war. Der edle Lord ist rüstig wie nur je. Als Beweis seines körperlichen Wohlbefindens erwähnt das „Court Journal", daß er vorigen Sonntag Vormittag einen Spazierritt zu Lord John Russell nach Richmond hin und zurück machte. Die Entfernung beträgt etwas über drei deutsche Meilen, den Rückweg eingerechnet. — Der Staatssekretär des Innern ist seit gestern ebenfalls verreist, und es befinden sich von den Ministern heute bloß der Schatzkanzler und der Präsident des Handelsamtes hier.

— [Reformdemonstration.] In Chelmsford (Süd-Essex) fand gestern eine großartige Reformdemonstration statt, die mehr einem Festschmaus, als einem politischen Meeting glich. An 3000 Personen zogen mit Fahnen und Musik unter Triumphbogen nach Mr. Ridley's Park und später nach der Kornbörse, wo für 800 Personen der Tisch gedeckt war. Mr. Baker, früheres Mitglied für Süd-Essex, Mr. Hardcastle, Mitglied für Bury, und andere Gentlemen von Einfluß brachten Trinksprüche aus, und alle sprachen mit froher Zuversicht von der Reformbill, die das nächste Jahr bringen müsse. Die Tories hätten selbst das 10 Pfd. St. Stimmrecht für die Grafschaften vorgeschlagen und sich somit eine offene Opposition gegen die Reform für die Zukunft unmöglich gemacht. Früher hätten sie jede Agitation für eine Reform als revolutionär verschrieen, und die Abwesenheit der Agitation als Beweis ausgelegt, daß das Volk keine Reform wolle, nach Art der Schuljungen, die einander sagen: „Wer verlangt, bekommt nichts, weil er so unbescheiden ist; wer nichts verlangt, der will nichts." Aber diese lächerliche Taktik wirke nicht mehr. Niemand könne heutzutage das Reformbedürfniß leugnen, nachdem das Haupt der Konservativen, Lord Derby, es anerkennen mußte. Von einem Ministerium, in welchem Lord J. Russell und Mr. Milner Gibson sitzen, könne, dürfe und müsse man daher eine gründliche Verbesserung des Repräsentativsystems fordern. Unter den Toasten war einer auf die Presse, ein anderer auf die geheime Abstimmung.

— [Gegen den Marquis of Normanby] ist wieder ein Italiener aufgestanden. Der Chevalier Boncompagni, der sardinische Kommissar in Florenz, erklärt in der „Post", daß die Darstellung, die Lord Normanby von seiner (Boncompagni's) Wirksamkeit in Florenz in einer seiner Oberhausreden entworfen hat, und auf dessen Grund auch Lord Stratford de Redcliffe ihn des Galgens würdig fand, aus vollkommen falschen Quellen geschöpft war". Die „aufreizende Rede", die er vom Balkon seines Hauses gehalten haben soll, bestand aus einigen Worten, in denen er eine Anzahl Personen vor jedem Gewaltschritt warnte. Aehnlich verhalte es sich mit anderen ihm zur Last gelegten Verbrechen. Für die Loyalität seines Benehmens gebe es so viele Augen- und Ohrenzeugen, daß er Lord Normanby's Rede gar nicht beachtet haben würde, wenn sie in Italien gehalten worden oder in italienischer Sprache erschienen wäre, aber da der edle Marquis sie vor einem ausländischen Publikum und im britischen Senat hielt, sei er es der Ehre seines Königs schuldig, gegen den Inhalt zu protestiren."

Frankreich.

Paris, 6. Sept. [Tagesnotizen.] Die Arbeiten der Züricher Konferenz sollen vorläufig eingestellt sein, bis die Verhandlungen zwischen Napoleon III. und Fürst Metternich ein Resultat gegeben haben. — Die Reise des Kaisers nach Chalons wird jetzt wohl dadurch um einige Tage zurückverlegt werden, weil, nach zuverlässigen Nachrichten, König Leopold von Belgien bereits am 10., um ihn zu besuchen, in Biarritz eintrifft. — Der Minister des Auswärtigen hat Depeschen von Herrn v. Grammont aus Rom erhalten. Man stellt von diesem Ministerium aus in Abrede, daß der französische Gesandte mit Aufträgen und Forderungen, wie sie die „Débats" meldeten, dem Papste gegenüber aufgetreten sei. — Das Ministerium des Herrn v. Chasseloup-Laubat wird in ein großes Hotel des Faubourg St. Honoré verlegt. — Die Unterschriften der Bewohner von Algier, welche um den Wiedereintritt des Prinzen Napoleon in das Kolonieministerium nachsuchen, betragen schon mehrere Tausende. — Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Cirkular gerichtet, worin ihnen die rasche Ausführung der Amnestie anbefohlen wird. Die politischen Gefangenen sollen sofort freigelassen werden, und außerdem soll die Behörde ihnen die nöthigen Reisegelder auszahlen. — Wie die Administration der Pariser Armenverwaltung durch eine an die Journale gerichtete Note bekannt macht, hat der hierselbst verstorbene Lord Seymour durch Testament die Wohlthätigkeitsanstalten von London und Paris als Universal-Legatare seines Vermögens eingesetzt. — Nächste Woche wird dem Vernehmen nach vom Marschall Niel ein Werk, betitelt: „Der Verlauf des italienischen Feldzuges", erscheinen. — Der Prinz Napoleon Jerôme zieht sich so auffallend von allen gouvernementalen Kreisen zurück, daß man dem Gerüchte, er sei mit der gegenwärtigen Haltung der französischen Politik nicht einverstanden, allgemein Glauben schenkt.

— Für das Jahr 1860 wird hier eine große Industrieausstellung beabsichtigt, welche am 1. Mai eröffnet werden soll.

— [Die Handelseinigung Deutschlands.] Die „Patrie" bespricht in einem langen Artikel die Handelseinigung Deutschlands. Sie erwähnt zuerst die Anstrengungen Oestreichs, um einen Eintritt in den Zollverein zu gewinnen und so dem Ansehn Preußens in Deutschland den empfindlichsten Stoß zu geben. Während aber die beiden deutschen Großmächte jetzt in dieser Beziehung ganz entgegengesetzte Wege eingeschlagen hätten, zeigten sich in München Tendenzen, welche das Fortbestehen des Zollvereins ernstlich bedrohten. (?) Die oppositionelle Haltung, welche Bayern im Zollverein angenommen, habe indessen ihren Hauptgrund in politischen Gründen. Das Münchener Kabinet strebe seit langer Zeit danach, in Deutschland die dritte Großmacht zu werden, weshalb es eine Art von Suprematie über die kleinen deutschen Staaten besonders in Süddeutschland zu erlangen suche. Der Boden der materiellen Interessen sei der Ausführung dieses Planes besonders günstig. Württemberg, Baden, selbst Sachsen, die wie Bayern Gegner des Freihandelssystems seien, unterstützen natürlich die Anstrengungen, welche Bayern mache, um Preußen und die Staaten des nördlichen Deutschlands zu bekämpfen. Kürzlich habe Hr. v. Lerchenfeld in der bayrischen Kammer das Ministerium in Bezug auf die Zollverminderungen interpellirt, welche die preußische Regierung in der Konferenz des Zollvereins in Harzburg vorgeschlagen habe. Hr. v. Schrenk, Minister des Auswärtigen, habe geantwortet, die bayrische Regierung beharre, ohne sich nützlichen Aenderungen zu widersetzen, wie in der Vergangenheit dabei, die östreichische Handelspolitik zu befolgen. (?) Diese Antwort gleiche fast einer Kündigung der Verträge, welche Bayern mit dem deutschen Zollverein verbänden. Die Absicht des Münchener Kabinets sei wirklich, nach Ablauf der Verträge unter seiner eigenen Leitung einen Zollverein zu bilden (!) und dann mit Oestreich einen Handelsverein zu errichten. Mit der Verwirklichung dieses Planes würde Bayern seinen heißen Wunsch erreichen, mit Oestreich und Preußen die Regierung in Deutschland zu theilen. Wer im Kampfe Sieger werden würde, sei schwer vorherzusagen. Jetzt sei nur so viel klar, daß Deutschland, während es sich mit einer Reform der Bundesverfassung beschäftige, in Gefahr stehe, seinen Zollverein zu verlieren, den man als den Vorläufer seiner politischen Einheit betrachtet habe.

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. [Das Gesetz über die Befestigung Antwerpens] durch die große Ringmauer wurde heute Nachmittags mit 34 gegen 15 Stimmen genehmigt; vier Mitglieder (darunter der Hauptführer der klerikalen Partei, Staatsminister v. Anethan, und, merkwürdig genug, zugleich mit letzterem der Chef der äußersten Linken, Baron v. Selys-Longchamps) enthielten sich der Abstimmung. Der Mittelpunkt und das Ereigniß der heutigen Sitzung war eine Rede des Berichterstatters, Hrn. Van Schoor, der es sich namentlich zum Ziele setzte, die gegen die Befestigung erhobenen politischen Bedenken zu entkräften. Er ging von dem Punkte aus, die Vertheidigung der Rechte, welche Europa durch Anerkennung der Neutralität dem belgischen Lande gewährt hat, sei eine Pflicht. Ueber die bestmögliche Erfüllung dieser Pflicht sei aber Belgien allein der zuständige Richter. Was die auswärtigen Mächte angehe, so seien nur zwei Fälle denkbar: entweder ihre Absichten seien gut und friedlich oder aber böse und eroberungslustig. Im ersteren Falle werde es ihnen nur genehm sein können, daß Belgien gegen etwaige andere Feinde sich in Vertheidigungszustand setze, und im zweiten seien die von der Regierung beantragten Maaßnahmen nur um so nothwendiger und dringlicher. Der ehrenwerthe Führer der Linken schloß seinen Vortrag mit den Worten: „In einem andern Hause hat ein Redner (Herr Dechamps) den Wunsch ausgesprochen, zwei Vota abgeben zu dürfen, um das eine seinem Lande widmen, das andere aber gegen das Kabinet richten zu können. Auch ich, meine Herren, möchte zwei Stimmen haben, aber ich würde sie beide für mein Vaterland abgeben!" (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 4. Sept. [Ultramontane Umtriebe in Savoyen.] Berichte aus Chambery lassen keinen Zweifel, daß die savoyische Trennungs- und Annexationsintrigue das Werk der Gesellschaft St. Vincent-de-Paul ist. Unter der Maske der Wohlthätigkeit verbirgt diese Gesellschaft eine vollständige politische Organisation. Ganz auf das Gleiche wie in Belgien arbeitet sie in Savoyen. Geheimen Ordern folgend, sucht sie das Ziel, welches ihr am Lichte des Tages unerreichbar, unter dem Schleier und in der Stille der Nacht zu erreichen. Man könnte ihre Mitglieder die Carbonari des Katholizismus nennen. Die ultramontane und absolutistische Partei in Savoyen sieht in dem Anschluß dieses Landes an Frankreich mehr Heil für sich, als in seinem Verbleiben bei Piemont. Die Agitation für die separistische Bewegung hat daher, wenn auch die Organe dieser Partei augenblicklich zum Stillschweigen verdammt sind, durchaus nicht nachgelassen. Die für diesen Zweck entworfene Petition wird noch immer, namentlich auf dem Lande, unter den Bauern herumgeboten. Sollte man nicht genug Unterschriften erhalten, so wird man solche selbst fabriziren. Die ausgeschickten Agenten, welche fast alle der Gesellschaft St. Vicent-de-Paul angehören, sind Manns genug dazu, und übrigens ist man auch bereits zu sehr kompromittirt, um auf dem einmal betretenen Wege zurückzuweichen. „Frankreich, das intelligente Frankreich," bemerkt ein Genfer Blatt mit Recht, „muß sich von solchen Sympathien sehr geschmeichelt fühlen, sind sie doch nur ein Akt der Verehrung für die absolutistischen Grundsätze, für ein Regime des Mittelalters, welches jene Wühler jenseits ihrer Grenzen zu finden hoffen."

— [Aufruf.] In der „Schwyzer Ztg." ist zu lesen: Die Engländer wollen jetzt den Italienern mit Geld und Flinten zu Hülfe, der Neutralität wegen, die ihre Königin proklamirt hatte. Ein Aufruf in der Londoner City ist erschienen „zu einer Geldsammlung, um eine respektable Anzahl der besten gezogenen Flinten für die toscanischen und romagnolischen Freiwilligen anzukaufen." Es geht zum Theil auch gegen den Papst, und da macht John Bull immer gern mit. In diesem Fall, wenn die Beefsteakesser sich mit gezogenen Flinten drein mischen wollen, können die Katholiken des Kontinents auch nicht neutral bleiben, und es wird ihre Pflicht, den Papst zu unterstützen. Wir rathen eine Sammlung nicht bloß an Geld und Karabinern, sondern einen Kreuzzug an, trotz Werbverbot, Geschrei und Komp.

Bern, 6. Sept. [Die Schweizer im fremden Kriegsdienst.] Mit der Auflösung sämmtlicher Schweizerregimenter in Neapel hat eine nationale Bewegung ihr Ende erreicht, welche mit dem Reformator Zwingli begann und in den letzten Jahrhunderten mit größeren und geringeren Unterbrechungen fortwährend gegen den fremden Kriegsdienst gerichtet war. Am 1. September wurden in Neapel die Reste des 2. und 3. Regiments, sammt 335 Gefangenen, über 900 M. vom 13. Jägerbat. und 55 Offiz. nach Marseille eingeschifft. Der Bundesrath hat Herrn Kursinspektor Romedi nach Marseille geschickt, um den Transport in die innere Schweiz zu dirigiren. Alle aus Neapel zurückgekehrten Schweizer sprechen mit großer Entrüstung von ihren Offizieren, deren quälerischen Behandlung ihrer Untergebenen allein die Auflösung der Regimenter zu verdanken sei. Die Offiziere fürchteten auch von dem Haß der Truppen Alles, so daß sie es nicht wagten, mit der Masse über das Meer zu schiffen; nur der Regimentsprediger und ein Lieutenant begleitete sie. Der „Fr. P. Z." zufolge haben bis jetzt 7506 Mann Neapel verlassen; zurückgeblieben im neapolitanischen Dienste sind noch etwa 600 Mann, welche dem Jägerbataillon Mechel angehören. Einige hundert Mann haben sich in Marseille wieder anwerben lassen, meistens nach Rom, weniger nach Algier. Der Bischof von Chur ist Ende August mit zwei Zeugen nach Luzern gereist, um bei der Nuntiatur die päpstliche Bestätigung einzuholen. Der bekannte Pater Theodosius soll an die Hofpfarrei nach Chur zurückkehren. Nach Angabe des „Bund" standen schweizerische Offiziere im letzten italienischen Kriege bei allen kriegführenden Armeen, der französischen, piemontesischen und östreichischen, und sie machten dem Schweizernamen nicht wenig Ehre. Wir erinnern, sagt das genannte Blatt, nur an den Oberstlieutenant Schaller von Freiburg, welcher Zweitkommandirender der Artillerie des Korps Mac-Mahon war, nach General Augers Verwundung bei Solferino dieselbe kommandirte und zur Belohnung zum Obersten avancirte, und an den Oberstlieutenant v. Steiger von Münsingen, welcher bei Montebello und Solferino ein Kaiserjägerbataillon mit Auszeichnung führte und dafür den Leopoldsorden, den höchsten nach dem Maria-Theresiakreuz, erhielt. Anderer Tapferen nicht zu gedenken. Man vernimmt, daß unter den circa 20 schweizerischen Offizieren, welche im östreichischen Heere dienen, 2 gefallen, 5 dekorirt und 5 durch Ehrenmeldungen ausgezeichnet worden sind. Von B. Bavier von Chur erfahren wir, daß derselbe bei San Martino als Adjutant Benedek's fungirte und seither (er befindet sich auf Urlaub in der Schweiz) vom Feldzeugmeister dessen eigenes Militärverdienstkreuz zugesandt erhielt; außerdem ist er zum Rittmeister im 6. Dragonerregiment befördert. Beiläufig die Bemerkung: es ist etwas Anderes, wenn vereinzelte schweizerische Offiziere aus wahrer Liebe zum Waffenhandwerk sich in Stellungen begeben, wo sie eine tüchtige militärische Ausbildung erhalten können, wie sie ihnen das Vaterland nicht zu bieten vermag; etwas Anderes, wenn sie einem fremden Fürsten ganze Korps als höhere Polizei zur Stütze eines verwerflichen Regierungssystems zuführen.

Spanien.

Madrid, 2. Sept. [Das Konkordat; der Feldzug gegen Marokko.] Die Grundlagen der Verständigung mit der römischen Kurie sollen den Kortes bei ihrem Zusammentritt vorgelegt werden. Wenn sie genehmigt werden, so wird man zur Redaktion eines Vertrages schreiten. Die Kirchengüter werden vom Staate verkauft und dagegen Staatsschuldverschreibungen auf Namen ausgegeben, und es soll wie beim Verkaufe der anderen desamortisirten Güter verfahren werden. — General Echague kam zu La Granja an, wohin er durch den Telegraphen berufen wurde, um seine Instruktionen als Kommandant der gegen die Marokkaner bestimmten Streitkräfte zu empfangen. Sofort nach Eröffnung der Kortes sollen 50,000(?) Mann in Afrika einrücken. General Odonnell wird den Befehl über die Operationsarmee übernehmen. Es ist ungegründet, daß, wie behauptet worden, England gegen eine Invasion Marokko's protestirt habe. Außer den in Madrid befindlich gewesenen Feldzelten, welche nach Alicante gebracht wurden, fertigt man deren 30,000 neue an.

Madrid, 5. Sept. [Kriegerische Vorbereitungen.] Der spanische Konsul wird nach Tanger zurückkehren, um das Ultimatum seiner Regierung zu übernehmen. Die kriegerischen Vorbereitungen werden mit großer Lebhaftigkeit betrieben, und sollen Provinzial-Bataillone mobilisirt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Septbr. [Vom Hofe; zur Militärstrafgesetzgebung; Militärisches; die Anleihe; Marine.] Der Kaiser hat sich vor drei Tagen nach Moskau begeben, wo er mit den üblichen Feierlichkeiten empfangen und im Kreml abgestiegen ist. Seine Reise hat zunächst militärische Zwecke, indem er die im Lager bei Moskau stehenden Grenadiertruppen inspiziren wird; doch ist es wahrscheinlich, daß er auch dem Kloster Troitzk wieder einen Besuch macht. Jedenfalls wird Se. Majestät zu dem Jahrestage der Thronbesteigung wieder hier sein, der außer den gewöhnlichen militärischen und kirchlichen Festlichkeiten auch durch ein Volksfest und einen Adelsball gefeiert werden wird. Der Großfürst Michael ist dem Kaiser nach Moskau gefolgt, während der Großfürst Nicolas mit seiner Gemahlin, wie im vorigen Jahre, einige Wochen auf seinen Besitzungen im Süden zubringen wird. Auf der Reise dahin hat er zugleich eine neue Strecke der Petersburg-Warschauer Bahn inaugurirt. — Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß alle höheren Offiziere, welche wegen Kriminalvergehen in Untersuchung gezogen sind und gegen die ein starker Verdacht geblieben ist, in jedem Fall entlassen werden sollen. Gemeine Soldaten werden in demselben Falle entweder unter strengere Aufsicht gegeben, oder nach Sibirien zur Kolonisation geschickt. Die Verhältnisse der dorthin Verbannten werden übrigens jetzt eine sehr durchgreifende Aenderung erfahren, indem von dem Komité für die sibirischen Angelegenheiten ein neues Reglement ausgearbeitet worden ist, welches zum Theil dahin zielt, das Schicksal der Verbannten nicht so vollständig wie bisher der Willkür der dortigen Behörden anheim zu stellen, sondern es genau nach den gesetzlichen Bestimmungen zu regeln. Es gehört dahin namentlich die Berücksichtigung der größern und geringern Härte des Exils, so daß die Strafarbeit in den entfernteren Theilen Sibiriens den Sträflingen höher angerechnet wird, als die in den westlichen und südlichen. — Bekanntlich trafen bald nach dem Abzug der Garden in das Lager von Krasnoje Selo hier die Reservetruppen des 1. Armeekorps ein, um statt ihrer den Dienst zu versehen. Die Gesammtzahl derselben beläuft sich auf 11 Bataillone, welche die vierten oder Reserve-Bataillone bilden und von denen jedes vollständig auf 1000 Mann gebracht war, zu welchem Zweck eine bedeutende Anzahl der Beurlaubten hatte einberufen werden müssen. Dieselbe Formation ist für die ganze aktive Armee maßgebend, doch ist der komplette Stand nur bei den mobil gemachten Korps erreicht. — Die Unterzeichnungen auf die neue 3proz. Anleihe sind hier an dem bestimmten Tage geschlossen worden, nachdem die verlangte Summe vollständig gedeckt war. Die Betheiligung des Inlandes ist bedeutend gewesen. — Die neuen Schrauben-Linienschiffe, welche jetzt im Hafen von Kronstadt liegen, werden, wie man sagt, zum Theil mit gezogenen Kanonen armirt werden. (Schl. Z.)

— [Rindviehseuche.] Von der russischen Grenze wird berichtet, daß Nachrichten zufolge, die aus den verschiedensten Theilen des russischen Reiches einlaufen, dort die Rindviehseuche ausgebrochen ist und bedeutende Verheerungen anrichtet. In dem Darnaer Distrikt sind von 398 Stück Rindvieh auf einem Gutskomplex innerhalb vierzehn Tagen 302 Stück gefallen. Besonders große Ausdehnung hat die Seuche auch in dem Gouvernement Wilna.

Türkei.

Belgrad, 24. August. [Wutschitsch.] Johann Sterits aus Belgrad, Enkel des vor Kurzem daselbst verstorbenen Thomas Wutschitsch Perischitsch, der während der Haft seines Großvaters stets Zutritt zu ihm hatte, ihn beköstigte, ihn mit Allem versah, was er brauchte, bei ihm in seinen letzten Stunden war ꝛc., erklärt in einem Schreiben an die Redaktionen verschiedener Blätter das Gerücht von einer Vergiftung seines Großvaters für unbegründet.

Asien.

— [Telegraph von Teheran nach dem Lager von Sultanieh.] Am 9. Juli wurde die Telegraphenlinie zwischen dem königl. Lager von Sultanieh und der Hauptstadt des persischen Reiches durch den Schah von Persien, Nasr-ed-din, in Person eingeweiht. Die Durchführung dieses Unternehmens verdankt man nur der Entschiedenheit des Prinzen Ali Kuli Mirza, des jüngsten Sohnes von Feht Ali Schah, welcher einer der unterrichtetsten Männer des Königreichs ist, und nicht nur ausgebreitete historische und literarische Kenntnisse besitzt, sondern auch mit der Physik und Astronomie vollständig vertraut ist. Die bei Errichtung der Linie zu überwindenden Schwierigkeiten waren fast unübersteigliche; es

fehlte an den nothwendigsten Materialien, sogar die Eisendrähte mangelten und konnten nur mit großen Kosten von Alt in der erforderlichen Menge herbeigeschafft werden. Namentlich schwierig war die Ueberwachung der Arbeiten auszuführen; wenn der Draht zerriß, so mußte man die Linie oft auf eine Strecke von mehreren Stunden untersuchen, bis die beschädigte Stelle aufgenommen und dann reparirt werden konnte. Dabei wurde der Prinz aufs Wesentlichste von Herrn Fochetti und von Ali-Kuli-Khan unterstützt. Herr Fochetti war durch die Gesandtschaft Feruk Khan's im vergangenen Jahre mit nach Persien genommen worden, wo er als Professor der Chemie an demselben Kollege angestellt wurde, dessen Direktor Ali-Kuli-Khan ist, ein Name, welcher in wissenschaftlicher Beziehung auch von den europäischen Gelehrten geachtet wird. (N. M. Z.)

Afrika.

Alexandrien, 28. August. [Krieg gegen die Wanderstämme; Befestigung von Alexandrien.] Die Nachrichten, welche aus den heiligen Städten vom Rothen Meere hier einlaufen, stimmen darin überein, daß in diesen die vollkommenste Ruhe herrsche. Abdallah Pascha ist beordert, einen Krieg mit den Wanderstämmen des Westens zu führen. Mit großer Energie verfolgt, bemächtigten sie sich der Stadt Sambo, deren Bewohner sie größtentheils niedermetzelten. — Der Vizekönig von Egypten soll dem Verlangen Englands nachgegeben und beschlossen haben, Alexandrien zu befestigen.

Amerika.

Newyork, 24. August. [J. A. Davis †; aus Kansas und Mexiko.] Eine telegraphische Depesche meldet den Tod des ehemaligen Sprechers im Repräsentantenhause, John A. Davis aus Indiana. — Die Goldjäger in den Goldregionen von Kansas haben, dem Prinzipe der Squattersouveränetät huldigend, eine Staatskonstitution angenommen. Die „Nigger"-Frage wird in diesem Instrumente vollkommen ignorirt, während das Stimmrecht auf die Weißen beschränkt wird. Die letzten Nachrichten sprechen von Entdeckung neuer sehr ergiebiger Goldminen. — Berichten vom 24. August zufolge herrscht in Mexiko große Unordnung. Die neue Papiergeldausgabe ward aufgehalten. Die amerikanische Regierung wird Maaßregeln zur Unterdrückung des kuba'schen Sklavenhandels ergreifen.

Rio de Janeiro, 8. August. [Aus der Kammer; die Presse; Ministerwechsel.] Man schreibt der „Agence Havas": Unsre politische Lage wird täglich bedenklicher. Das Regierungsprojekt, welches die Banken verpflichtet, ihre Billette im Verlaufe von drei Jahren in Geld umzuwechseln, wurde von der Kammer in zweiter und dritter Diskussion, aber von einer schwachen Majorität von 8 und 7 Stimmen angenommen. Seit jener Zeit verdoppelt sich die Heftigkeit der Opposition. Die Sitzungen bieten unbeschreibliche Scenen, und man beschimpft sich mit vollem Munde. Es ist sogar zu Thätlichkeiten gekommen, und der Oppositionsdeputirte Baptista Monteiro hat dem ministeriellen Deputirten Salathiel eine Ohrfeige gegeben. Die Polizeikommission der Kammer hat eine Untersuchung eingeleitet, und die Sache wurde in einer geheimen Sitzung der Kommission der Kriminaljustiz übergeben. — Die Presse ist zügellos, und sie schont nicht einmal den Kaiser. Der „Charivari" veröffentlicht Karikaturen gegen denselben. — Im Augenblick, wo ich meinen Brief schließe, erfahre ich, daß das Ministerium seine Entlassung eingereicht hat, und daß dieselbe angenommen worden ist. (Mit dem Dampfer „Oneida" sind in London Nachrichten aus Rio Janeiro vom 14. v. Mts. eingetroffen. Nach denselben besteht das neue Ministerium aus: Silva Terroz, Premier und Finanzminister, Sinambu, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Borros, Kriegsminister, Paranagua, Justizminister, Barets, Marineminister.)

Halifax, 26. August. [Der Sklavenhandel.] Die Regierung der Vereinigten Staaten scheint endlich ernstliche Schritte zur Unterdrückung des Sklavenhandels thun zu wollen. Acht Kriegsschiffe, zusammen 116 Geschütze tragend, werden ausgerüstet, um an der afrikanischen Küste Wacht zu halten. Zum Depot des Geschwaders ist San Paul de Loando ausersehen. Vier andere Schiffe sollen an der kubanischen Küste kreuzen.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 7. Sept. Die Berichte, welche hier von richtig urtheilenden Personen aus Italien anlangen, stimmen darin überein, den Eindruck, welchen die Ansprache des Königs von Piemont an die Florenzer Deputation in Mittelitalien hervorgebracht hat, als sehr ungünstig zu schildern. Man darf sich durch die Illuminationen nicht täuschen lassen, man erleuchtet, um damit die Schatten zu verscheuchen, welche die Abweisung auf die Hoffnungen der neuerungssüchtigen Bevölkerung geworfen hat. Die französische Presse hatte bereits auf dieses Ergebniß vorbereitet; wer nicht blind war, mußte erkennen, daß Victor Emanuel in dieser Angelegenheit, wie in Allem, was die Zukunft Italiens angeht, außer Stande ist, frei zu handeln. Trotzdem hat man in Florenz und in den übrigen Städten keinen Augenblick daran gezweifelt, daß das Anerbieten, das nach Turin überbracht wurde, mit offenen Armen entgegengenommen werden würde. — Aus Genua melden Geschäftsbriefe, daß bereits die Aufnahme einer neuen piemontesischen Anleihe eingeleitet wird, daß aber bis jetzt alle Negoziationen keine Hoffnung des Gelingens geben. (BHZ.)

Triest, 3. Sept. Gestern und heute sind die vor einiger Zeit aus Rücksichten für die Erhaltung der Ruhe nach Josephstadt exilirt gewesenen Venetianer hier angekommen. Sie haben die Erlaubniß erhalten, nach Venedig zurückzukehren.

Turin, 4. Sept. Die Adresse, welche der Graf Ugolino della Gherardesca im Namen der toscanischen Deputation dem Könige vorlas und überreichte, lautet, wie folgt: „Majestät! Der einstimmige Beschluß der Nationalversammlung, der getreuen Dolmetscherin der Gefühle eines ganzen Volkes, hat feierlich den Willen Toscana's kund gethan, einen Theil eines italienischen Königreiches unter dem konstitutionellen Scepter Ew. Majestät zu bilden. Die Regierung Toscana's, beauftragt, von dem Wohlwollen Ew. Majestät eine günstige Aufnahme dieses Beschlusses zu erbitten, hat diese hohe Mission mit der Freude aufgenommen, welche die Erfüllung einer großen Pflicht verleiht, zumal dieselbe die Befriedigung eines lang und heiß genährten Verlangens ist. Majestät! Wenn diese vertrauensvolle und ergebene Huldigung des toscanischen Volkes keinen andern Gegenstand hätte, wenn sie kein anderes Ergebniß hätte, als den Staat Ew. Majestät zu vergrößern, dann könnten wir an dem Erfolge unsrer Bitte zweifeln; aber die Abstimmung der toscanischen Versammlung wurde eingegeben von der Liebe zur italienischen Nationalität, zum Zwecke der Größe und Wohlfahrt des gemeinschaftlichen Vaterlandes, und so leben wir der Hoffnung, daß der Gedanke an Italien Sie in Ihrer edlen Seele über alle anderen Gedanken erheben wird, und daß Ew. Majestät geruhen werden, Toscana die Freude Ihrer erhabenen Genehmigung seiner Wünsche zu verleihen, welche seine gesetzlichen Vertreter Angesichts der Welt mit so viel Hingebung, Erkenntlichkeit und Vertrauen ausgesprochen haben. Florenz, 31. Aug. 1859. B. Ricasoli. C. Ridolfi. E. Poggi. R. Basacca. V. Salvagnoli. P. de Cavero. C. Bianchi.

— Der „Corriere Mercantile" schreibt: „Bologna ist festlich bewegt. Der Advokat Zanotini hat als Alterspräsident die Versammlung eröffnet. Nach der Botschaft des Herrn Cipriani verlas der Professor Montanari einen langen Bericht über alles das, was das Gouvernement seit der Abreise des Legaten gethan hat. Unter Anderm zeigte er an, daß der General Fanti das Oberkommando der Truppen Mittel-Italiens übernehmen werde." — Der „Indipendente" meldet, daß die Versammlung in ihrer zweiten Sitzung den Kommandeur Minghetti mit 110 von 117 Stimmen zum Präsidenten gewählt und dann beschlossen hat, den Antrag wegen Aufhörens der zeitlichen päpstlichen Herrschaft in Erwägung zu ziehen. Dieser Antrag ist unterzeichnet vom Grafen Bentivoglio, einem Marquis Vareno, vom D. Dechi de Camerono, dem Grafen Walvezzi, dem Grafen Rasponi, dem Professor Alessandrini und dem Professor Rizzoli. — Die „Opinione" (Turin) meldet, daß der Marquis Coccapani am 2. September von Modena nach Florenz abgereist ist, um im Namen des Diktators der militärischen Liga Mittel-Italiens beizutreten.

— Aus Florenz, 31. August, wird der „Times" geschrieben: „Verschiedene Piemontesen, die mehr oder weniger richtig als Agenten der sardinischen Regierung bezeichnet werden, bereisen jetzt Central-Italien. Vor Kurzem war Michel Angelo Castelli hier, einer der ältesten Freunde und brauchbarsten Diener des Grafen Cavour, so wie ein treffliches Exemplar der geraden, vorsichtigen und dabei doch rührigen und einsichtsvollen Schule piemontesischer Politiker. Gestern kam Brofferio an, der wohlbekannte Redner oder Rhetoriker des sardinischen Parlaments, und täglich erwarten wir einen andern parlamentarischen Veteranen, nämlich Valerio, den ungestümen, sich überstürzenden Parteiführer, der etwas von einem Stier an sich hat, welcher in einem Porzellanladen umhertost, und den man wohl mit gutem Fug Valerius Publicola nennen könnte. Außerdem wird die bevorstehende Ankunft noch einer italienischen Celebrität ganz anderer Art angekündigt, die des Antonio Panizzi vom britischen Museum. Er, der sich durch pure Kraft seinen Weg zur englischen Naturalisation erkämpfte, und sich eine Stellung errang, die Mancher dem Fremden mißgönnte, in dieser Stellung jedoch eine Energie und Arbeitsamkeit entfaltete, die schließlich nicht nur seine bittersten Gegner mit ihm versöhnte, sondern auch bewies, daß die den Italienern so häufig zur Last gelegte Trägheit und Schlaffheit mehr eine Folge widerwärtiger Umstände, als in dem eigentlichen Wesen jenes merkwürdigen Volksstammes begründet ist, dieser englisirte Mr. Panizzi ist doch noch immer im Herzen der echte Italiener, und trotz der harten Prüfungen und Enttäuschungen, denen seine aufrichtige Vaterlandsliebe ausgesetzt wurde, seit er im Jahre 1820 nur mit genauer Noth dem Strange entging, kann er, sobald er von einer italienischen Bewegung hört, der Versuchung nicht widerstehen, seine reiche Erfahrung und seine tiefe Baßstimme, oder gar seine schwere Faust in die Waagschale zu legen, in welcher die Geschicke seines unglücklichen Vaterlandes schweben." Brofferio ist dem Times-Korrespondenten zufolge in Mittel-Italien sehr kalt aufgenommen worden. „Die Regierungen der verschiedenen Staaten Mittel-Italiens", heißt es in dem Briefe, „haben sich an dem heißen Wasser des Jahres 1849 so stark verbrüht, daß man es ihnen am Ende nicht besonders verargen kann, wenn sie sich vor dem kalten oder lauwarmen Wasser des Jahres 1859 fürchten. Die Leute, welche in Central-Italien regieren, wollen Ruhe und Ordnung um jeden Preis, und wenn es ihnen dabei gelingt, kampftüchtige Männer auf die Beine zu bringen und ihnen zu zeigen, wo der Feind steht, so werden wenig Verständige ihre Vorsicht tadeln, selbst wenn sie übertrieben sein sollte. Brofferio jedoch klagt darüber, daß die Bewaffnung der verschiedenen Provinzen nur schwerfällig und faul vor sich gehe. Doch bin ich überzeugt, daß das nicht der Fall sein kann, wo Garibaldi mit dem eisernen Willen thätig ist; denn ich höre aus sehr guter Quelle, daß die von ihm befehligten toscanischen Soldaten munter und guter Dinge sind, und daß die Offiziere, wenigstens einige derselben, sich gar nicht behaglich fühlen, was einen doppelten Beweis von dem festen Entschlusse des Generals ablegt, darauf zu bestehen, daß Jedermann seine Schuldigkeit in einer Weise thut, die Aussicht darauf gewährt, daß das Gras nicht unter den Füßen seiner Bataillone wächst. Briefen zufolge, die ich erhalte, kommen in Ancona täglich 40—50 Oestreicher in gewöhnlicher Civilkleidung an und erscheinen am nächsten Morgen in päpstlicher Uniform. Es scheint jedoch, daß der Papst sich bereits in den Verlust der Romagna ergeben hat und die Legationen als ein fremdes Land betrachtet, da er in Pesaro ein Zollhaus errichtet hat und dort von da aus- und eingehenden Waaren Zölle erhebt, gleichsam als ob sie aus den fernsten Regionen kämen."

Rom, 29. Aug. An die Rückkehr des Herzogs von Grammont knüpfte sich hier eine gewisse Hoffnung auf schleunigere Förderung der Reform und Verfassungsangelegenheit. Der Papst ist krank, ja kränker, als man weiß, und der Herzog ward noch nicht zu ihm gelassen. Allein während seines mehr als dreiwöchentlichen Aufenthalts in Paris sind so viele Manifestationen des kaiserlichen Wunsches und Willens betreffs unsrer politischen Tagesfrage hergelangt, daß es kaum des Ultimatums bedurfte, dessen Ueberbringer der Herzog ist. (A. Z.)

Bologna, 31. August. Die früheren Portomarken mit dem päpstlichen Wappen sind abgeschafft und ohne Werth. Am 1. September werden neue Portomarken vertheilt, welche die Inschrift führen: Franco Bollo postale Romagna. In der Mitte ist der Werth in Bajocchi angegeben.

Bologna, 7. Sept. Die Nationalversammlung hat einstimmig den Anschluß an Piemont votirt und beschlossen, zu Gunsten der Umbrischen Marken eine Adresse an den Kaiser Napoleon und an den König Victor Emanuel zu richten. (Tel.)

Paris, 6. Sept. Die Mission des Fürsten Metternich soll in der Weise geglückt sein, daß die Hindernisse, welche Oestreich dem Zustandekommen des Kongresses entgegenstellte, der Hauptsache nach gehoben wären. Das Wiener Kabinet beharrt nur als Conditio sine qua non darauf, daß die Cession der Lombardei den Debatten des Völkerrathes entzogen bleibe. Man glaubt nunmehr, die Berufung (d. h. der Antrag auf Vereinigung) des Kongresses werde gemeinschaftlich Seitens Oestreichs und Frankreichs erfolgen. Die Zustimmung Englands ist den Berichten des Grafen Persigny und namentlich dem Resultate des letzten Londoner Ministerrathes zufolge unzweifelhaft; von Seiten Preußens wird ein dem Kongresse günstiges Rundschreiben aus Ostende erwartet; die Dispositionen Rußlands sind notorisch. Diese Angelegenheit geht sonach ihrer erfreulichen Erledigung entgegen. (K. Z.)

— Aus Paris wird der „Indépendance Belge" geschrieben: „Bei der Unterredung in St. Sauveur werden ohne Zweifel im Namen der östreichischen Regierung Konzessionen angeboten worden sein, um die beantragte Allianz zu verkitten, und es hat dem Vernehmen nach nur am Kaiser Napoleon gelegen, um einen Prinzen seiner Familie oder einen von ihm erkorenen Prinzen denjenigen succediren zu lassen, welche die Bevölkerungen zu entschieden in Italien zurückweisen." (Französische Blätter dementiren übrigens die obigen Behauptungen. D. Red.)

— Aus Frankfurt schreibt man der „BHZ.": Sicherem Vernehmen nach hat die französische Regierung sich beeilt, mit Bezug auf ihre wiederholte Erklärung, daß nur der „Moniteur" ihre Ansichten vertrete, betreffenden Orts die bestimmte Versicherung zu geben, daß sie den Behauptungen und Ausführungen des bekannten Constitutionnel-Artikels vollständig fremd sei und an den Stipulationen von Villafranca unverbrüchlich festhalte. Das schließt natürlich nicht aus, daß sie zunächst alle in ihrer Hand liegenden Mittel aufwendet, eine friedliche Lösung der dynastischen Frage dadurch herbeizuführen, daß sie in schonendster und versöhnlichster Weise ihren Einfluß einerseits auf die Bevölkerung Mittel-Italiens und andererseits auf Victor Emanuel und das sardinische Kabinet geltend macht, und nirgends mehr als in Wien würde man mit einer solchen Lösung einverstanden sein. Von einer zweiten, diesmal auf Schweizer Boden zu verlegenden Zusammenkunft der Kaiser Franz Joseph und Napoleon, von der die Zeitungen jetzt berichten (s. das gestr. Tel. aus Bern), ist übrigens auch noch nicht entfernt die Rede gewesen.

Bern, 6. Sept. Ein Schweizer im Dienste des Papstes schreibt aus Perugia unter dem 28. v. M., daß die Soldaten nach der Romagna zu ziehen wünschen, daß der Papst nicht viel Zutrauen zu Napoleon, und Victor Emanuel nicht viel zu den Franzosen zu hegen scheint, sonst würde nicht Garibaldi die central-italienischen Truppen kommandiren können. Die päpstliche Regierung entwickle viel zu wenig Energie. Dem General in Perugia, der die Funktionen eines Civil- und Militär-Gouverneurs üben sollte, wären die Hände gebunden. Verführungen zu Desertionen würden mit wenigen Monaten Kerker bestraft, während nach Kriegsrecht zu anderen Zeiten Erschießen die Strafe gewesen sei. Das Fremden-Regiment in Perugia nenne Pius IX. „reggimento fulminante". Sämmtliche Offiziere hätten Dekorationen erhalten und alle Soldaton eine Erinnerungsmedaille, goldene und silberne, mit der Inschrift: „bene merenti". (Schl. Z.)

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 9. Sept. [Die Prahl'sche Kapelle] aus Bromberg ist bisher bedauerlicherweise vom Wetter bei ihren Konzerten nicht sonderlich begünstigt gewesen. Wenn es ihr nichtsdestoweniger gelungen ist, sich namentlich auch, wenn sie in dem vielbeliebten Lambert'schen Garten gespielt, mehrfach eine recht zahlreiche Theilnahme zu erringen, so zeugt das gewiß für die Güte und das Ansprechende ihrer Leistungen. Wie wir hören, will nun Musikdirektor Prahl morgen — Sonnabend — auch ein Konzert im geschlossenen Raume, und zwar im Saale des Bazar, veranstalten, und es läßt sich da möglicherweise ein zahlreicher Besuch erwarten. Es dürfte diese Aufführung als eine Art Probe für die Wirkung der Kapelle im geschlossenen Raume anzusehen sein. Denn dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Prahl ebenda ein Paar Symphonie-Soiréen zu arrangiren, vorausgesetzt daß, wie zu wünschen und auch wohl zu hoffen steht, durch eine rege Betheiligung an der jedenfalls vorher zu eröffnenden Subskription die Stimme des musikliebenden Publikums für das Unternehmen sich kundgiebt und gleichzeitig die immer nicht unbedeutenden Kosten dadurch gedeckt werden. Es ist lange her, daß uns Symphonie-Aufführungen nicht geboten sind, und wenn wir auch auf dergleichen für den Winter wieder zuversichtlich glauben rechnen zu dürfen, so werden gewiß die Freunde guter Musik ein Paar Gastabende der tüchtigen Prahl'schen Kapelle auch auf diesem Gebiete mit Freude begrüßen.

Prs. Posen, 9. Sept. [Populäre Musik.] Vor längerer Zeit hat Einsender dieses unter manchen anderen, hier herrschenden Uebelständen auch auf die wahrhaft Ohren und Nerven zerreißende Straßenmusik aufmerksam gemacht. Es muß wirklich sehr viele Leute geben, die weder Nerven, noch Ohren haben, und gewiß gehört die große Mehrzahl dieser Straßenmusikanten vor allen Dingen in diese Klasse. Daß dieser unerträgliche Uebelstand, für dessen Abstellung zu sorgen unbedingt Pflicht ist, auch in anderen Städten existirt, ist Referenten nicht unbekannt, und neuerlichst sind ernste Klagen darüber auch in der Presse laut geworden, z. B. von Königsberg, Breslau, Bromberg ꝛc.; aber deshalb ist das doch noch nicht gerechtfertigt. Schlecht gebaute, verstimmte und defekte Leierkasten mit denselben schlechten Stücken, und die Dudelei und Sudelei der sogenannten böhmischen Straßenmusikanten auf ihren wirklich gräulichen Instrumenten, wo jeder Einzelne ohne Hitze phantasirt, wenn's nur brav Lärm macht — das tagelang anhören zu müssen, ist eine Tortur, zu deren Erduldung kein ruhiger, steuerzahlender Staatsbürger kann angehalten werden, und vor der er gerechten Anspruch auf Schutz hat oder doch haben sollte. Gutta cavat lapidem — der Tropfen höhlt allmälig einen Stein aus! Da darf denn wohl von Zeit zu Zeit immer wieder bescheidentlichst angefragt werden: Weshalb ertheilt man solchen Musikanten die Erlaubniß, andere Leute frank und frei zu malträtiren? — Vielleicht haben unsere Enkel dies Leiden einst nicht mehr auszustehen!

‡ Aus dem Kreise Buk, 8. Sept. [Schutz der Waldungen; Bauten; Markt.] Nach der Versicherung sachverständiger Meteorologen soll die Verminderung der atmosphärischen Niederschläge mit den sich daraus ergebenden Dürren und Mißernten eine Folge der Forstverwüstungen sein. Die Beseitigung derartiger Uebelstände dürfte zur Lebensfrage, und zum Gegenstand eingehender Erwägungen gemacht werden, zumal desfallsige gesetzliche Bestimmungen jedenfalls lückenhaft sind. Bei Erlaß des Landeskulturediktes von 1811 hatte sich die Spekulation noch nicht der Waldungen bemächtigt, und während damals, wo überhaupt die Spekulation darniederlag, die Anordnung jenes Edikts „daß die Eigenthümer der Privatforsten solche nach Gutbefinden benutzen, sie auch parzelliren und urbar machen könnten", eine ungefährliche war, hat sie bei der jetzt verbreiteten Sucht der Holzverkäufe, wie wir sie täglich wahrzunehmen Gelegenheit haben, ihre großen Bedenken. Waldungen, in welchen vor wenigen Jahren noch keine Axt zu sehen war, sind schon und werden noch aufs Aeußerste gelichtet, abgesehen von all den Wäldern, von welchen keine Spur mehr vorhanden ist, wie namentlich in einem Theile der Umgegend von Neustadt, Buk und Grätz. Es dürfte deshalb wohl ernstlich darauf Bedacht genommen werden, den Vastationen der Privatwaldungen ernstlicher zu begegnen, indem den Besitzern eine forstmäßige Bewirthschaftung bis zu einer gewissen Grenze zur Pflicht gemacht würde. — Die Bauten in Buk schreiten rüstig vorwärts, und wird namentlich der Markt mit 2 Stock hohen massiven, schön gebauten Gebäuden versehen. Für dieses Jahr bleiben von den durch den Brand eingeäscherten Grundstücken, nur 5 Bauplätze unbebaut. — Auf dem Markt in Buk am Montage war der Auftrieb an Pferden und Hornvieh sehr zahlreich. Indeß war der Handel mit Pferden flau, trotzdem diese zu mäßigen Preisen feil geboten wurden. Namentlich waren es Händler, welche viele und gute Ackerpferde zum Verkauf stellten, die sie auf den Auktionen erstanden, um auf den Märkten gute Geschäfte zu machen. Indessen ist ihre Spekulation für jetzt verfehlt, da die meisten Landwirthe ihren Bedarf selbst auf den Auktionen deckten. Lebhafter war das Geschäft beim Viehhandel, bei welchem auch den ärmeren Leuten Gelegenheit geboten wurde, ihren Viehstand, welcher durch den vorjährigen Futtermangel in Verfall gerathen, zu vervollständigen. Die Preise varirten von 12—25 Thlr. für Kühe, von 20—50 Thlr. (auch 60 Thlr.) für Ochsen. Schwarzvieh war wenig vorhanden, die Nachfrage groß. Da die Verkäufer auf hohe Preise bestanden, so wurden nur wenig Verkäufe geschlossen. Die Getreidezufuhren waren ziemlich stark, die Preise der Cerealien mäßig.

§ Rawicz, 8. Sept. [Wohlthätigkeit; Schützenfest; Rechenschaftsbericht.] Selten ist uns hier ein so ungetrübter Genuß geworden, als ihn die von dem Sergeanten Saeftel der 3. 12pfd. Batt. 5. Art. Reg. im Schützengarten ausgeführte Unterhaltung bot. Es war dieselbe auf Anregung

(Fortsetzung in der Beilage.)

eines Komité's zu Gunsten der abgebrannten Storchnester veranstaltet, und durch die überaus starke Betheiligung des Publikums das verdienstliche Unternehmen vom besten Erfolge gekrönt. Dem sehr gelungenen Feuerwerk ging Konzert, gut exekutirt von unsrer Militärkapelle, und ein schöner Männergesang voran, und die Stunden gewährten für ein geringes Entree viel Vergnügen. — Bei der in dieser Woche stattgehabten Generalversammlung der Schützengilde wurde der Beschluß gefaßt, das diesjährige Königsschießen am 10., 11. und 12. Oktober abzuhalten. — Nach dem vom Vorstand des Armenvereins zur Beseitigung der Bettelei veröffentlichten Bericht, beträgt die Zahl der gegenwärtigen Almosenempfänger 164, (113 Wittwen, 76 Kinder und 41 Männer). Von ihnen sind gebrechlich 93. Die älteste der Almosenempfängerinnen zählt 103 Jahre und ist taub und fast blind; im Alter von 80—90 sind 15, zwischen 70—80 42, und zwischen 60—70 Jahre alt 53 Personen. Die wöchentlichen Unterstützungen betragen pro Kopf 1½—4 Sgr., in Smma 12 Thl. 6 Pf. für die Woche, also im Durchschnitt pro Kopf 2 Sgr. 2¼ Pf.

r Wollstein, 8. Sept. [Blindeninstitut; Lehrerprüfung; Hopfen.] In die hiesige Blindenunterrichtsanstalt sind kürzlich auch mehrere blinde Knaben jüngern Alters aufgenommen worden, während die früheren Zöglinge mehr dem reifern Alter angehörten. Das ist erfreulich, weil die Ausbildung zur Erwerbsfähigkeit bei jüngeren Blinden sicherer erreicht werden kann; andererseits zeigt es aber auch, daß der eigentliche Zweck der Anstalt: Ausbildung zu selbständiger Thätigkeit in musikalischer und technischer Beziehung, von den Angehörigen blinder Kinder, so wie von den Gemeinden und Magisträten der Provinz immer mehr anerkannt wird. Um so bedauernswerther ist es, daß so manche Anmeldungen zur Aufnahme vorläufig zurückgewiesen werden mußten, da die Anstalt über nur geringe Geldmittel zu verfügen hat. — Mitte Oktober wird hier wieder unter Leitung des Superint. Gerlach eine Nachprüfung noch nicht definitiv angestellter Lehrer stattfinden. Als Regierungskommissarius wird Schulrath Dr. Mehring fungiren. — Es stellt sich immer mehr heraus, daß diesmal im Allgemeinen nur eine ¾ Hopfenernte gewonnen wird. Produzenten erwarten indeß hohe Preise, weil in Böhmen und Bayern, wohin unser Hopfen zum größten Theil verkauft wird, nur eine sehr mittelmäßige Ernte ist. Es sind in diesen Tagen bereits einige böhmische Kaufleute hier eingetroffen.

Kaczkowerdorf, 6. Sept. [Gnadengeschenk.] Die neuliche Lehrerkonferenz besuchte auch der pensionirte Lehrer Peter Bohne aus Groß-Wodzek hiesiger Parochie. Nach einem allseitigen herzlichen Willkommen überreichte ihm Prediger Reinhard, welcher sich für ihn verwandt, zu seinem 84. Geburtstage ein Schreiben des Geh. Kab. Raths Illaire nebst zehn Thalern als einem Gnadengeschenk Sr. K. H. des Prinz-Regenten. Der Empfänger war von dieser unerwarteten Huld so freudig überrascht und sichtlich ergriffen, daß er seinen tief gefühlten Dank nur durch stammelnde Worte kund zu geben vermochte. Aber auch die Lehrer nahmen innigen Antheil an seiner Freude, da ihnen B. als ein sehr rechtschaffener Mann bekannt ist. Gleichzeitig müssen wir dem Pastor Reinhard, der stets für das Wohl seiner Lehrer bemüht ist, unser dankbares Anerkenntniß hiermit aussprechen. (B. W.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 8. Sept. Kahn Nr. 208, Schiffer Johann Krieg, von Landsberg nach Posen mit Glas.

(Eingesendet.) †† **Gegen Husten und Brustleiden**, Grippe, Halsbeschwerden, Heiserkeit und Verschleimung bewährt sich als das neueste und beste Hausmittel der von Herrn **J. Luft** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 27) einzig und allein ächt und ärztlicher Approbation gemäß präparirte **Rettigsaft.** Zumal bei Krampf- und Keuchhusten leistet derselbe die vorzüglichsten Dienste, er befördert den Auswurf des Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit den heftigsten Husten und mit der Zeit sogar das Blutspeien, wo überhaupt Hülfe noch denkbar ist. Wir halten es für Pflicht, Leidende darauf aufmerksam zu machen, doch wird vor oft schädlichen Nachahmungen gewarnt.

Angekommene Fremde.

Vom 9. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Premier-Lieutenant Neugebauer aus Breslau, Gutsb. Graf Poniński aus Wreschen, die Kaufleute Neugebauer aus Breslau und Leonhardt aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Ende aus Frankfurt a. O., Kleiderverfertiger Heimann aus Berlin, die Gutsb. v. Drwęski und v. Wilkoński aus Chwalibogowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Sawicki aus Ottorowo und v. Rożański aus Padniewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kęszycki aus Błociszewo, Madam Grellet aus Zegocin, die Kaufleute Elgart aus Magdeburg, Rappolt aus Hamburg, Weiß aus Langenbielau, Rosenstein aus Nordhausen und Hampel aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Amtmann Klingbeil und Inspektor Hanisch aus Steinburg, Gutspächter Kawolki aus Neugenti, Superintendent Grabig aus Lissa, die Kaufleute Rie aus Wien und Rosenthal aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Kalkstein aus Mieleszyn, die Gutsb. Schöbel aus Gorzewo und Beyer aus Golenczewo.

HOTEL DU NORD. Domänenpächter Uhden aus Altkloster.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Kubicki aus Miłosław, die Gutsb Pischel aus Gutowo und Hoffmann aus Kleszczewo.

HOTEL DE BERLIN. Postkassen-Kontroleur Küster nebst Frau aus Königsberg i. Pr., die Kaufleute Püchler aus Schweidnitz, Spiegel und Fräul. Spiegel aus Breslau, Ober-Inspektor Beczwarzewski und Wirthschafts-Inspektor Baldien aus Lubosz.

GROSSE EICHE. Administrator Korytkowski aus Swadzim und Probst Frank aus Uzarzewo.

EICHBORN'S HOTEL. Volontärarzt Dr. Hirschberg aus Kosten, Kantor Schlesinger aus Potsdam, die Kaufleute Cohn aus Driesen und Katzenellenbogen aus Breslau.

EICHENER BORN. Kürschnermeister Smuszewer aus Wreschen, Schneider Silberstein aus Wielun und Handelsmann Glückstein aus Olkusz.

DREI LILIEN. Gutsb. Weinhold aus Dombrówka, Brenner Zeglatzki aus Dolzig, die Kaufleut Mebliński aus Danzig, Derpa aus Rogasen und Trzebiński aus Ludom, Distrikts-Kommissarius Käufer aus Czerwonak, die Bürger Karczewski und Maciejewski aus Kalisch.

GOLDENER ADLER. Die Pferdehändler Hirsch sen. und jun. und die Kaufleute Lewin aus Kurnik, Braun aus Schroda, Kurnik, Kletschoff und Landsberg aus Santomysl.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Strumpf, Hirsch, Badt und Hardt aus Strzelno, Odau aus Rakwitz, Chenciński und Riemermeister Krzywdziński aus Gnesen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der heute nach Vorschrift der §§. 8 und 9 des Nachtrags zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1859 zur Amortisation gelangenden 541 Stück Stammaktien der vorgenannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

97. 138. 153. 184. 232. 260. 312. 372. 408. 526. 547. 589. 617. 802. 950. 956. 1113. 1204. 1527. 1568. 1603. 1651. 1666. 1702. 1748. 2064. 2093. 2096. 2097. 2127. 2167. 2180. 2237. 2406. 2525. 2583. 2633. 2750. 2922. 2954. 3267. 3505. 3575. 3601. 3629. 3671. 3850. 3876. 4023. 4032. 4061. 4321. 4397. 4401. 4410. 4421. 4424. 4517. 4520. 4570. 4711. 4752. 4812. 4871. 5213. 5266. 5342. 5698. 6028. 6067. 6100. 6219. 6325. 6562. 6578. 6708. 6757. 6840. 6847. 6917. 6921. 6996. 7598. 7599. 7609. 7623. 7657. 7662. 7983. 8064. 8179. 8451. 9099. 9325. 9360. 9520. 9819. 9830. 10,126. 10,159. 10,200. 10,368. 10,429. 10,453. 10,704. 10,711. 10,922. 10,934. 11,008. 11,061. 11,194. 11,235. 11,266. 11,334. 11,508. 11,549. 11,576. 11,826. 11,902. 12,011. 12,124. 12,138. 12,159. 12,268. 12,336. 12,371. 12,651. 12,675. 12,691. 12,693. 13,082. 13,195. 13,246. 13,250. 13,260. 13,446. 13,556. 13,630. 13,647. 13,748. 13,810. 13,861. 13,924. 13,932. 14,019. 14,071. 14,179. 14,357. 14,635. 14,867. 15,025. 15,108. 15,157. 15,231. 15,240. 15,372. 15,506. 15,582. 15,756. 16,308. 16,374. 16,500. 16,923. 17,111. 17,251. 17,609. 17,702. 17,731. 17,931. 18,002. 18,019. 18,023. 18,079. 18,199. 18,257. 18,272. 18,319. 18,454. 18,518. 18,687. 18,697. 18,808. 18,840. 18,855. 18,881. 19,017. 19,023. 19,036. 19,095. 19,267. 19,269. 19,316. 19,459. 19,484. 19,512. 19,546. 19,580. 19,630. 19,635. 19,966. 20,000. 20,398. 20,437. 20,575. 20,584. 20,769. 20,837. 20,988. 21,079. 21,224. 21,360. 21,506. 21,621. 21,683. 21,741. 21,778. 21,786. 21,801. 21,960. 21,969. 22,110. 22,155. 22,341. 22,413. 22,428. 22,473. 22,540. 22,562. 22,570. 22,692. 22,721. 22,737. 22,757. 22,772. 22,804. 22,890. 22,961. 23,010. 23,012. 23,046. 23,095. 23,107. 23,173. 23,254. 23,266. 23,357. 23,402. 23,429. 23,457. 23,605. 23,739. 23,816. 23,828. 23,886. 23,972. 23,982. 24,028. 24,050. 24,051. 24,227. 24,259. 24,311. 24,316. 24,492. 24,642. 24,647. 24,845. 24,967. 25,081. 25,190. 25,228. 25,374. 25,404. 25,477. 25,562. 25,764. 25,771. 25,865. 25,936. 25,937. 25,946. 25,982. 26,064. 26,443. 26,611. 26,629. 26,801. 26,933. 27,278. 27,417. 27,518. 27,593. 27,594. 28,026. 28,039. 28,047. 28,048. 28,063. 28,118. 28,271. 28,339. 28,635. 28,688. 28,709. 28,938. 28,948. 29,017. 29,047. 29,058. 29,094. 29,205. 29,227. 29,244. 29,257. 29,313. 29,434. 29,449. 29,584. 29,605. 29,653. 29,666. 29,710. 29,721. 29,931. 30,024. 30,123. 30,298. 30,376. 30,436. 30,804. 30,819. 30,926. 31,002. 31,225. 31,245. 31,302. 31,345. 31,388. 31,442. 31,488. 31,573. 31,656. 31,659. 31,787. 31,869. 31,872. 31,956. 32,012. 32,027. 32,129. 32,247. 32,267. 32,444. 32,484. 32,571. 32,759. 32,765. 32,766. 32,777. 32,788. 32,792. 32,822. 32,850. 32,899. 32,932. 32,934. 32,978. 33,059. 33,071. 33,096. 33,325. 33,501. 33,600. 34,046. 34,074. 34,109. 34,267. 34,275. 34,408. 34,560. 34,644. 34,696. 34,863. 34,877. 34,886. 34,915. 35,109. 35,189. 35,125. 35,212. 35,268. 35,395. 35,419. 35,445. 35,921. 36,187. 36,314. 36,339. 36,540. 36,568. 36,582. 36,658. 36,689. 36,717. 36,732. 36,734. 36,917. 37,072. 37,175. 37,220. 37,339. 37,402. 37,485. 37,522. 37,835. 37,922. 37,929. 38,203. 38,241. 38,270. 38,494. 38,774. 38,805. 38,888. 38,976. 38,999. 39,006. 39,045. 39,160. 39,188. 39,262. 39,493. 39,500. 39,526. 39,636. 39,952. 40,143. 40,146. 40,171. 40,258. 40,405. 40,443. 40,452. 40,959. 41,051. 41,060. 41,174. 41,179. 41,153. 41,431. 41,578. 41,776. 41,797. 42,190. 42,225. 42,388. 42,411. 42,442. 42,696. 42,776. 42,843. 42,990. 43,038. 43,346. 43,375. 43,646. 43,684. 43,835. 44,364. 44,673. 44,718. 44,841. 44,944. 44,985. 44,995. 45,044. 45,050. 45,169. 45,204. 45,205. 45,300. 45,303. 45,346. 45,383. 45,495. 45,552. 45,578. 45,672. 45,933. 45,938. 45,993. 46,056. 46,079. 46,092. 46,120. 46,408. 46,419. 46,426. 46,504. 46,774. 46,963. 46,964. 47,049. 47,084. 47,186. 47,357. 47,450. 47,498. 47,519. 47,537. 47,646. 47,822. 47,848. 47,864. 47,900. 47,906. 47,931. 48,045. 48,110. 48,113. 48,204. 48,305. 48,325. 48,341. 48,428. 48,575. 48,775. 48,836. 48,862. 48,972. 48,975. 49,119. 49,311. 49,357. 49,397. 49,441. 49,590. 49,626. 49,666. 49,741. 49,826.

Die Eigenthümer der vorgenannten Aktien werden aufgefordert, dieselben vom 15. Dezember d. J. ab bei der königlichen Regierungshauptkasse zu Stettin gegen Empfang des Nennwerthes à 100 Thlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf §. 9 des Statuten-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte ab seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die diesfälligen Bekanntmachungen vom 3. Juli 1855, 1. Juli 1856, 1. Juli 1857 und 1. Juli 1858 die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Aktien

1) aus der 7. Verloosung am 2. Juli 1855: Nr. 19,302. 29,566. 32,161. 49,539.,
2) aus der 8. Verloosung am 1. Juli 1856: Nr. 2233. 2584. 2787. 6177. 9073. 14,534. 18,495. 23,372. 32,729. 43,714. 44,120.,
3) aus der 9. Verloosung vom 1. Juli 1857: Nr. 19. 2769. 4056. 6905. 11,702. 12,157. 12,185. 12,728. 12,916. 16,185. 24,119. 29,701. 32,153. 33,142. 37,980. 38,080. 45,356. 48,363.,
4) aus der 10. Verloosung am 1. Juli 1858: Nr. 999. 1032. 1243. 1362. 2669. 7343. 8742. 10,808. 11,583. 12,815. 13,632. 14,058. 14,245. 16,742. 18,250. 20,146. 20,370. 20,719. 21,062. 22,716. 24,673. 24.678. 25,237. 25,870. 27,372. 27,853. 27,926. 28,019. 29,132. 34,076. 35,232. 37,650. 37,656. 38,081. 39,076. 39,092. 39,614. 40,418. 40,821. 42,744. 45,005. 45,293. 46,561. 47,155. 47,300. 48,866.

erneuert auf, dieselben bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse zu **Stettin** einzulösen.

Demnächst bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Juli 1858, die Behufs der Amortisation ausgeloosten 341 Stück Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft betreffend, nachträglich zur allgemeinen Kenntniß, daß die in vorgedachter Bekanntmachung bezeichnete Aktie Nr. 2669 durch rechtskräftiges Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts **Stettin** vom 7. Oktober 1850 bereits mortifizirt, weshalb die an deren Stelle neu ausgefertigte Aktie Nr. 50,002 als ausgeloost zu betrachten ist und amortisirt werden soll. Es wird deshalb der Eigenthümer der letztgedachten Aktie hierdurch aufgefordert, dieselbe vom 15. Dezember d. J. ab bei der königlichen Regierungs-Hauptkasse in **Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerths per 100 Thlr., zur Vermeidung der nachtheiligen Folgen wegen der nicht rechtzeitigen Ablieferung einzureichen.

Breslau, den 1. Juli 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung des Pappdaches auf dem neuen Exerzierschuppen der Artillerie am Mühlthor soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Unternehmungslustige haben ihre schriftlichen Offerten bis Donnerstag **den 15. September c. Vorm. 10 Uhr** in das Bureau der Festungs-Baudirektion einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Posen, den 5. September 1859.

Königliche Festungs-Baudirektion.

Montag am **19. September d. J.** Vormittags 9 Uhr sollen bei der Reitbahn zu **Militsch** 28 zum Kavalleriedienst nicht mehr brauchbare Pferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Militsch, den 6. September 1859.

Königl. 1. Ulanen-Regiment.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Das dem **Wladislaus v. Suchorzewski** gehörige, zu **Węgierskie** gelegene Rittergut, abgeschätzt auf 65,433 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. Oktober 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 3. März 1859.

Edictal-Citation.

Die **Christiane** verehelichte **Ruczynska** geborene **Schulz** zu **Nekla** hat gegen ihren Ehemann, den Stellmachergesellen **Michael Ruczynski**, zuletzt in **Kurnik**, deshalb auf Ehescheidung geklagt, weil derselbe sie am 24. April 1849 böswillig verlassen und seit jener Zeit keine Nachricht von seinem gegenwärtigen Aufenthalt ihr gegeben hat.

Zur Beantwortung dieser Klage haben wir einen Termin auf

den 14. Oktober c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Kollegio anberaumt und fordern den Verklagten, **Michael Ruczynski**, hiermit auf, in dem gedachten Termine entweder selbst oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Anwalt zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls er der böswilligen Verlassung seiner Ehefrau für schuldig, die Ehe deshalb für getrennt und er für den allein schuldigen Theil erachtet werden wird.

Schroda, den 28. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Schulanzeige.

Zu dem am 10. Oktbr. c. beginnenden Winter-Semester können Knaben vom 8. Jahre an in die 5 nach Gymnasial-Kursus eingerichteten Klassen meiner Schule von Untersexta bis Tertia inkl. eintreten. **Auch kann ich noch einige Knaben in Pension bei mir aufnehmen.**

Am 10. August c. habe ich auch eine von der Knabenschule gesonderte höhere Töchterschule in 3 Klassen eröffnet, an welcher nicht bloß in **einzelnen Fächern** die betreffenden Lehrer meiner Knabenschule Unterricht ertheilen, sondern in welcher für jeden Gegenstand auf das Tüchtigste gesorgt wird. Mit Beginn des Winterhalbjahrs können Schülerinnen zweckmäßig eintreten.

Rogasen, den 6. September 1859.

Dr. E. Francke, Pastor.

Auf dem Lande, in freundlicher Umgegend, unweit der **Berlin-Stettiner Eisenbahn**, wünsche ich Pensionäre anzunehmen, um sie für die Tertia oder Sekunda eines Gymnasiums vorzubereiten.

A. Kuttner,
Pastor in **Neubrück** bei Wronke,
Provinz Posen.

Eltern jüdischen Glaubens

finden für ihre Töchter in einer gebildeten gut empfohlenen Familie **Berlins** eine Pension, in welcher dieselben sowohl eine wissenschaftliche, als gesellschaftlich gute Ausbildung erlangen können.

Näh. Ausk. auf schriftl. u. mündl. Anfr. wird ertheilt **Berlin**, Louisenstr. 65 2 Tr. rechts.

Auktion

des Nachlasses des verstorbenen Probstes **Taczarski** zu **Samter**, bestehend in Möbeln, Silber, Wein, bedeutender Büchersammlung, Inventarium, Wirthschaftsgeräthen und Maschinen u. s. w. wird **am 19. d. Mts.** und folgenden Tagen in **Samter** auf der Probstei stattfinden; welches zur Kenntnißnahme aller Kauflustigen dienen möge.

Traubenkurort Grünberg in Schlesien.

Bei der diesjährigen vorzüglichen Reife der Trauben ist der Beginn der Traubenkur schon auf den 12. September festgesetzt worden, wovon das interessirende Publikum mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt wird, daß Näheres in Betreff der Wohnungen 2c. durch die Unterzeichneten zu erfahren ist.

Grünberg in Schlesien, den 6. September 1859.

Das Traubenkur-Komité.

Sanitätsrath **Dr. Wolff.** **Dr. Glasser.** Apotheker **Dräger.**

C. Heymann,
Kleidermacher aus Berlin,
angekommen im Schwarzen Adler.

Aus der Stammheerde zu **Gr. Rybno** bei **Kiszkowo** sollen vom 15. Sept. ab 100 Stück Schafböcke verkauft werden. **J. Lange.**

Einige Windhunde engl. Race, vorzügliche Fänger, so wie auch Junge derselben Race stehen auf dem Dominium **Placzki** bei Schroda zum Verkauf.



im neuesten Geschmack offeriren am allerbilligsten, so wie **Fenster-Rouleaux** und **Gardinenbronzen** in größter Auswahl

Gebr. Korach,
Markt Nr. 40.

Ein gut erhaltener Flügel ist komiss. z. Verk. dem H. Jg. **Eibich** Walischei Nr. 13 übergeben worden.

Der allgemeinen Klage über schlechtes **bayrisches Bier** habe ich abgeholfen und empfehle ein vorzügliches gelagertes **Felsenbier** zu dem gewöhnlichen Preise.

Leopold Tilsner.

Den erwarteten

Menado-, Java- und Mocca-Kaffee

habe ich erhalten und empfehle solchen in feinschmeckender Qualität.

Isidor Appel, neben der kgl. Bank.

Täglich **Bouillon** und **Pasteten** in der Konditorei von **Anton Prevosti,** Markt Nr. 6.

Tischbutter, sehr **frisch**, in 2 Quart-Fäßchen empfiehlt billigst

M. Grätzer,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Von heute ab liefern wir wieder das beliebte

Theegebäck

und empfehlen dasselbe nebst englischen Biscuits.

Frenzel & Co.,
Posen, Breslauerstraße Nr. 38.

Frische Rebhühner zu haben
Mylius' Hôtel.

Frischen Elb-Kaviar, frischen fetten geräucherten Lachs und frische reife Ananas empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße, Postseite Nr. 9.

Auf ein Besitzthum, aus zwei nebeneinanderliegenden Grundstücken bestehend, in einer Kreis- und Garnisonstadt der Provinz Posen, mit dem Miethsertrage von 860 Thlr., werden **3000 Thlr. zur zweiten oder 7000 Thlr. zur ersten Hypothek** gesucht. Gefällige Adressen bittet unter C. J. M. 1321 poste restante fr. Posen abzugeben.

Vom 1. Oktober ab ist Wilhelmsstraße Nr. 9 der Laden, worin gegenwärtig eine Galanteriewaaren-Handlung besteht, so wie im zweiten Stock zwei Zimmer mit, auch ohne Möbel, zu vermiethen. **Jacob Appel.**

Markt 76 sind im 3. Stockwerk des Vorderhauses von Michaeli c. ab zwei Wohnungen an ruhige, am liebsten an einzelne Leute billig zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 20 sind zwei Familien- und zwei Garçon-Wohnungen vom 1. Oktbr. c. ab zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 18 sind 2 Zimmer im 2. Stockwerk, auch Pferdestall nebst Remise, Bedientengelaß und Bodenraum vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Kanonenplatz Nr. 10 Parterre ist ein noch wenig gebrauchtes Cylinderbureau zu verkaufen.

Im **Kleemannschen** Hause, Schifferstraße Nr. 13, ist von Michaelis ab, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Küche zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Auktionskommissarius **Lipschitz**, Breitestraße Nr. 20.

Wronker- u. Krämerstraßenecke 1 ist 1 Wohnung v. 2 Stuben nebst Zubehör zu verm.

Wallstraße Nr. 4 sind 4 heizbare Zimmer nebst Küche, Speisekammer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Mühlenstraße Nr. 19.

Verschiedene Wohnungen in der ersten und zweiten Etage, Michaelis beziehbar, sind Wilhelmsstraße Nr. 23 zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist Wilhelmsplatz Nr. 3 zu vermiethen.

Ein Lagerkeller ist Markt Nr. 8 zu vermiethen.

Friedrichsstr. 24 ist eine große Wohnung nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

Ein Kandidat der Theologie oder Philologie findet zum 1. Oktober c. als Hauslehrer bei zwei Knaben ein vortheilhaftes Engagement in **Kottomiers an der Ostbahn** bei **Bromberg.**

Vakante Reisestelle.

Eine bedeutende Wein-Großhandlung vom Rhein wünscht einen tüchtigen soliden Reisenden zu engagiren. Die Gesuche sind zu richten an den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin.

Mehrere Wirthschaftsbeamte, so wie 1 Förster und 2 Gärtner w. z. 1. Oktbr. verl. d. d. Landw. Kommiss. u. Agentur-Bureau **Schöneberg 5** bei Berlin.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 11. Sept. Vorm. Herr Pastor Schoenborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 11. Sept. früh 9 Uhr: Herr Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch, 14. Sept. Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend 10. Sept. Nachm. 3 Uhr, Beichte: Herr Konsistorialrath Carus.
Sonntag, 11. Sept. Vorm. 11 Uhr, Hauptgottesdienst: Herr Pred. Herwig.
Freitag, 16. Sept. Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pred. Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 11. Sept. Vorm.: Herr Div. Pred. Bork.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 4. bis 11. September:
Geboren: 6 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 7 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die gestern stattgefundene Vermählung meiner Tochter **Philippine** mit dem Modisten Herrn **Bernhard Levy** in **Posen** zeige hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Lissa, den 9. September 1859.
Meyer Glogauer.

Allen Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß am 7. d. M. Nachmittags 4 Uhr meine innig geliebte Gattin, **Mathilde Ludovike** geb. **Neumann**, nach langen bittern Leiden, im Alter von 25 Jahren, 4 Monaten und 21 Tagen, sanft im Herrn entschlief. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. d. M. 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerorte kl. Ritterstr. Nr. 2 aus statt.
Klein, Unteroffizier.

Innigsten Dank sagen wir für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters, des Kanzleidieners **Friedrich August Suckow,** den Beamten der hiesigen königl. Generalkommission.

Für die bei dem Ableben unsers Vaters, des Bildhauers **J. A. Hesse,** uns erwiesene, so freundliche und thätige Theilnahme sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Die hinterbliebenen Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann Crüger in Thorn, Frhrn. v. Maltzahn in Rothmannshagen, Pastor O. Hildebrandt in Retzin bei Löcknitz, eine Tochter dem Gymnasiallehrer Dr. Roseck in Mühlhausen, Rektor und Prediger Brenske in Wangerin, Major Freyberg in Dresden.

Posener Marktbericht vom 9. Septbr.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	6	2	7	6
Mittel-Weizen	1	22	6	2	—	—
Bruch-Weizen	1	12	6	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	12	6
Roggen, leichtere Sorte	1	7	6	1	9	—
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	21	—	—	22	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	16	—	—	17	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	2	—	—	2	2	6
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 9. Sept. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	18	25	—	19	15	—
„ — „	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. Septbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	—	99⅔
„ 3½ „ „	—	87½	—
„ 4 „ neue „	—	86¼	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	—	—	89¾
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	73	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen behauptet bei geringem Verkehr. Gekündigt 50 Wspl., pr. Sept.-Okt. 30$\frac{11}{12}$ Rt. 31 Rt. Gd., pr. Okt. 31¼ Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 31⅙—¼—⅓ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 31⅔ Rt. Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) wenig verändert, gekündigt 200 Tonnen, loko (ohne Faß) 18⅚—19½ Rt., mit Faß pr. Sept. 19—$\frac{1}{12}$ Rt. bez., pr. Okt. 18—⅛—18—$\frac{1}{12}$ Rt. bez., pr. Nov. 17½ Rt Br., ⅓ Gd., pr. Dez. 17¼ Rt. bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 8. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 10 Zoll,
„ 9. „ „ 8 „ — „ 10 „

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Sept. Wind: Süd-West. Barometer: 28². Thermometer: 14° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 40 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 35 a 37½ Rt. gef. nach Qual., p. Sept. 35¾ a 35 Rt. bez. Gd., 35¼ Br., p. Sept.-Okt. 36¾ a 36½ a 36⅝ Rt. bez., 36¾ Br., 37¼ Gd., p. Okt.-Nov. 37 a 36⅞ Rt. bez., 37 Br., 36¾ Gd., p. Nov.-Dez. 37⅝ a 37 Rt. bez. u. Gd., 37¼ Br., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 39 a 38¾ Rt. bez.

Große Gerste 28 a 38 Rt.

Hafer, loko 21 a 26 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 22¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22¼ Rt. bez., p. Frühjahr 22¾ Rt. bez.

Rüböl, loko 10$\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Sept. 10½ Rt. p. Sept.-Okt. 10$\frac{11}{24}$ a 10$\frac{5}{12}$ a 10½ Rt. bez. u. Br., 10$\frac{5}{12}$ Gd., p. Okt.-Nov. 10$\frac{7}{12}$ Rt. bez. Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 10⅔ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 10⅔ Rt. Br., 10¾ Gd. p. April-Mai 10$\frac{23}{24}$ Rt. bez., 11 Br., 10$\frac{11}{12}$ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ Rt. bez., mit Faß — p. Sept. 17¼ Rt. bez. u. Gd., 17⅜ Br., p. Sept.-Okt. 16¾ a 16$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., p. Okt.-Nov. 15¾ a 15⅔ Rt. bez. u. Gd., 15⅔ Br., p. Nov.-Dez. 15¼ a 15$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., 15¼ Gd., p. Dez.-Jan. — p. April-Mai 16 Rt. bez. u. Gd., 16⅙ Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4¼ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4$\frac{1}{12}$ Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3½ Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. Sept. Wetter: veränderlich. Wind: W. Temperatur + 15° R.

Weizen, loko geringer alter gelber p. 85pfd. 40 Rt. bez., gelber neuer 55—57 Rt., alter 55 Rt. bez., 85pfd. gelber neuer p. Sept.-Okt. 57½ Rt. bez. u. Br., 57 Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 36 Rt. bez., 77pfd. p. Sept.-Okt. 35¼, ½ Rt. bez. u. Gd., p. 35½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 35½ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 36 Rt. Br., 35½ Gd., p. Frühjahr 38 Rt. Br., 37¾ Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. Oderbruch- 33, 33¼, ⅜, 33½, 34 Rt. nach Qual. bez., schles. 69/70pfd. p. Sept.-Okt. 34 Rt. Br.

Hafer, loko p. 50pfd. 21¼—½ Rt. bez., 47/50pfd. p. Frühjahr 22½ Rt. Gd.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., 10$\frac{1}{24}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. do., 10$\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. Febr. 10$\frac{17}{24}$ Rt. bez., p. April-Mai 11 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅝ Rt. bez., p. Sept. 16⅝ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 16$\frac{5}{12}$ Rt. Br., ⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 15½ Rt. Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 15 Rt. Br., p. Frühjahr 15½ Rt. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 8. Sept. Bedeckter Himmel bei wärmerer Temperatur. Thermometer: früh +9°.

Weißer Weizen 60—64—68—72 Sgr., gelber 52—56—60—65 Sgr.

Roggen 41—45—46½ Sgr.

Gerste 34—36—38, auch 40 Sgr.

Hafer 22—23—24 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 76—79—82 Sgr. Sommerrübsen 60—62—65 Sgr.

Rother Kleesamen, neuer 12½—13½ Rt., alter 10—11½ Rt., weißer 18—20—21½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 9⅞ Rt. bez., 9⅚ Br., p. Sept.-Okt. 9⅚ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 10$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Gd., p. Nov.-Dez. 10¼ Rt. Br., 10$\frac{1}{12}$ Gd., p. Dez.-Jan. 10¼ Rt. Br. p. Frühjahr 10⅔ Rt. Br., 10½ Gd.

Roggen, p. Sept. 33½ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 32½ Rt. Br., p. Febr.-März 32¾ Rt. Gd., p. April-Mai 34 Rt. Br.

Spiritus, loko 9½ Rt. bez., 9$\frac{5}{12}$ Gd., p. Sept. 9$\frac{5}{12}$ Rt. bez., 9½ Gd., p. Sept.-Okt. 9⅙ bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 8⅔ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 8⅞ Rt. Gd., p. April-Mai 8⅞ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9$\frac{5}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Verzeichniß
der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in Posen im September 1859.

Ankunft.

	U.	M.	
II. Pers. Post von Gnesen	4	35	früh.
Pers. Post von Wongrowitz	5	5	„
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6	40	„ *
I. Pers. Post von Schwerin	7	50	„
II. „ „ „ Krotoschin	8	—	Vorm.
„ „ „ Obornik	8	30	„
„ „ „ Ostrowo	10	—	„
„ „ „ Züllichau	11	20	„
Dampfzug von Breslau	12	5	Nm. *
Pers. Post von Trzemeszno	3	—	„
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5	40	„ *
Pers. Post von Pleschen	6	—	„
I. Pers. Post von Gnesen	6	35	Abnds.
„ „ „ Nakel	7	30	„
„ „ „ Unruhstadt	7	45	„
I. „ „ „ Krotoschin	8	5	„
II. „ „ „ Schwerin	8	25	„
Dampfzug von Breslau	9	45	„ *
Pers. Post von Slupce	11	30	Nachts.

* Ankunft im Postgebäude.

Abgang.

	U.	M.	
Pers. Post nach Slupce	12	30	Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6	30	früh. **
I. Pers. Post nach Schwerin	6	30	„
„ „ „ Unruhstadt	8	—	„
„ „ „ Trzemeszno	8	—	„
I. „ „ „ Krotoschin	8	—	„
„ „ „ Nakel	9	—	„
„ „ „ Pleschen	10	30	Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12	12	Nm. **
I. Pers. Post nach Gnesen	1	30	„
Dampfzug nach Breslau	5	42	„ **
Pers. Post nach Züllichau	6	45	„
„ „ „ Obornik	7	—	Abnds.
II. Pers. Post nach Schwerin	7	30	„
II. „ „ „ Krotoschin	8	—	„
„ „ „ Ostrowo	9	—	„
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9	39	„ **
Pers. Post nach Wongrowitz	10	30	„
II. „ „ „ Gnesen	11	—	„

** Abgang vom Bahnhofe.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 8. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ B
Aachen-Mastricht	4	18¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	72 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	109 B
do. Lt. C.	4	104½-5 bz
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121 bz
Berlin-Stettin	4	99½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	85-¼ bz
Brieg-Neiße	4	47 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	49 G
Ludwigshaf. Berb.	4	136 B
Magdeb. Halberst.	4	185½ G
Magdeb. Witten b.	4	36¾ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	91 bz u B
do. C.	5	89½ B
Mecklenburger	4	48¼ B, 48 G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	112 bz
do. Litt. B.	3½	106½ B
Oest. Franz. Staat.	5	145½-45-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	36½ G
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	52 B
Rheinische, alte	4	83½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	45¼ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	74 G
Stargard-Posen	3½	80½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	84 Kl bz u B
Bremer do.	4	95½ B
Coburg. Kredit-do.	4	60 bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ B
Darmstädter abgst.	4	77 G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 B
Dessauer Kredit-do.	4	28-27½ etw -¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	95½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	43¾ bz u G
Geraer do.	4	78 G
Gothaer Priv. do.	4	74½ bz
Hannoversche do.	—	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	80 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 bz u G
Luxemburger do.	4	67½ G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	75⅜ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ G
Oestr. Kredit- do.	5	90¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	82 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	73 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	110 G
Schles. Bank-Verein	4	76½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	54 bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92¾-⅞ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	88½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	89 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	81 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	87 bz u G
Minerva, Bergw. A.	5	39 B
Neustädt. Hüttenv. A.	5	9-9½ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversi. A.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80¾ bz
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100 B
do. II. Ser.	5	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96½ B
Berlin-Hamburg	4½	102⅝ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ bz
do. Litt. C.	4½	97¼ G
do. Litt. D.	4½	97 B
Berlin-Stettin	4½	97½ G
do. II. Em.	4	82¼ bz III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 bz
do. II. Em.	5	102¼ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ B
do. conv.	4	90¼ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77¾ B
do. Litt. D.	4	83 bz
do. Litt. E.	3½	73 G
do. Litt. F.	4½	88¼ bz
Oestreich. Französ.	3	261 u 60 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99 bz
do. III. Ser.	4½	97¾ bz
do. IV. Ser.	4½	94¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
Staats Anleihe 1859	5	103¾ bz
do.	4½	99⅝ bz
do. 1856	4½	99⅝ bz
do. 1853	4	91¾ G
N. Präm-St-A 1855	3½	116 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86¼ bz
do.	4	95½ B
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	86¼ bz
do.	4½	95 G
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ G
do. neue	4	86¼ bz
Schlesische	3½	84½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ G
do.	4	89¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91⅞ bz
Pommersche	4	92⅛ bz
Posensche	4	89⅝ G
Preußische	4	91¼ B
Rhein- u. Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	92¼ bz
Schlesische	4	91¾-⅝ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62¾ B
do. National-Anl.	5	67½-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	93 B
do. neue 100fl. Loose	—	54½ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100 G
6. do.	5	107 etw bz
Englische Anl.	5	108½ G
Poln. Schatz-O.	4	83⅜ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	87¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	89½-90 etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ bz
Louisd'or	—	108¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 99-[97 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84½ A[84½-84 b
Poln. Bankbillet	—	88⅛ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 8. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅛ bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¼ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅓ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¾ etw bz

Das Geschäft war von beschränkter Ausdehnung.

Breslau, 8. Septbr. Ohne bekannten Grund war die Börse heute sehr flau und die Kurse der östreichischen Papiere erheblich niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 88 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 77½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. 79⅛ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 112½ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37½ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 39½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.